Ausgabe Nr. 35

Lippe Reporter

Menschen der Region

Heilige Hasen und AndersARTige Fälschungen?
Drei besondere Ausstellungen im Weserrenaissance-Museum

Neues vom Hundetalk
Ruhe und Impulskontrolle

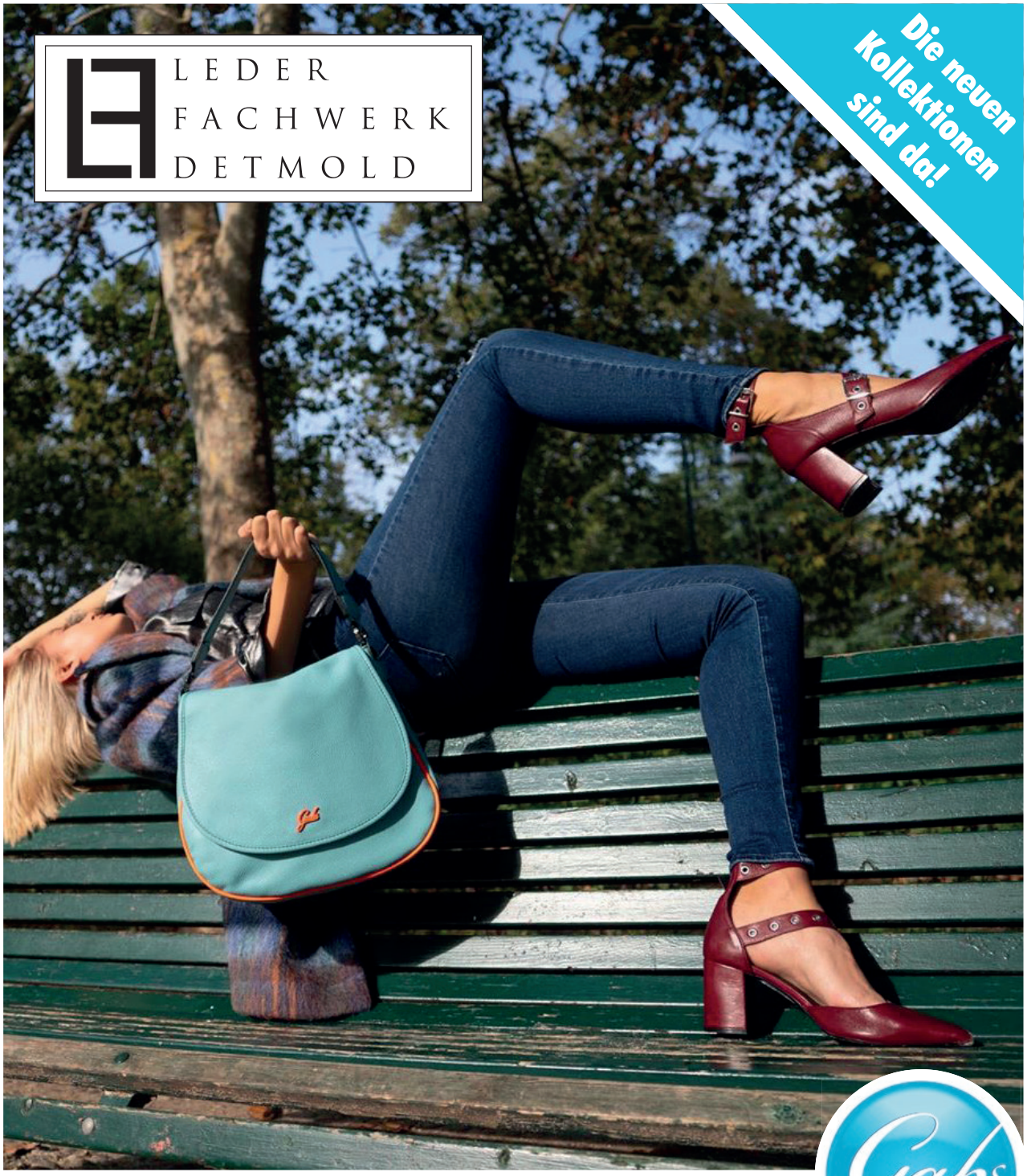
Lost Places in Lippe
Arne Brand führt uns zu fast vergessenen Orten

Das letzte Kapitel:
"Mörderisches Lipperland"
von Christian Jaschinski

Florian Ullrich

"Standard? Kenn ich nicht!"

www.reporter-lippe.de



Gabs

Sale 30-70%

BRUCHSTR. 15, DETMOLD

FACEBOOK.COM/LEDER-FACHWERK-DETMOLD

Lass uns mal „zoomen“…

Was einmal als Tool für die Kommunikation innerhalb von Unternehmen angedacht war, erlebte in der Zeit von Corona ein im Voraus unvorstellbar rasantes Wachstum: Der Videokonferenz-Dienst Zoom. Er wird mittlerweile auch im privaten Bereich, für Sportkurse, Gottesdienste oder Bildung genutzt. Pro Tag gibt es inzwischen 300 Millionen Teilnahmen an Videokonferenzen. Im Dezember 2019 waren es "nur" 10 Millionen Teilnehmer.

Die Möglichkeiten, die uns Nutzern durch diese Art der Technologie entstehen, sind aus vieler Hinsicht fantastisch. Wir können im Bezug auf den uns zur Verfügung stehenden Zeitraum auf einmal an Aktivitäten teilnehmen, die früher auf Grund der Entfernung nicht in Frage kamen. Wir können vormittags schnell mal eine Konferenz mit Kollegen aus München abhalten, danach noch einen Bericht über die Projektweiterentwicklung für den Chef schreiben und nachmittags an unserer beruflichen Weiterbildung in Hamburg arbeiten. Und das alles, ohne dass wir den Raum auch nur einmal verlassen. Die Effektivität ist (bei einer guten Disziplin und konsequenten Zeitaufteilung) für viele Arbeitgeber ein absoluter Traum. Und es macht uns auch Spaß, denn wir sehen, dass wir vorankommen. Wir haben das Gefühl, alles gut im Griff zu haben. Das Arbeiten im Home-Office, genauso wie die vielen Freizeitaktivitäten, die man auf einmal online bewältigen kann, bieten uns ein Gefühl von neu gewonnener Freiheit. Aber ist das wirklich so?

Ich gebe zu, dass ich auch vor „Corona“ bereits viele Termine online wahrgenommen habe, allerdings immer ungerne. Ich brauche den Weg zu meinem Termin, um mich darauf einzustellen. Um während der Fahrt meine Gedanken zu sortieren, um mich von anderen Dingen, die den Termin nicht betreffen, frei zu machen. Und ich brauche die Zeit auf dem Rückweg, um das, was Bestandteil des Treffens war, zu verarbeiten. Um rauszufiltern und zu verfestigen, was wichtig ist, und loszulassen, was nicht. Um über die nächsten Schritte nachzudenken. All das fehlt in unserem Online-Marathon. Wir schaffen zwar viele Termine, aber mal ehrlich: Brummt uns dann am Abend nicht Schädel? Schlafen Sie wirklich gut? Oder verarbeiten Sie die ganzen Eindrücke der vielen "Digitalgewitter" nachts?

Die Online-Welt ist spannend. In ihrer Grenzenlosigkeit lässt sie uns unsere eigenen Grenzen testen. Dafür ist es aber notwendig, dass wir erkennen, wo unsere Grenzen sind. Vielen Menschen, die von heute auf morgen im Home-Office landeten, ist die Wichtigkeit der Grenzen und vor allem der Abgrenzung, nicht bewusst.
Die Gefahr besteht auch gesundheitlich darin, dass wir direkt nach dem Aufstehen bereits an unserem Arbeitsplatz sind. Traumhaft, weil wir den Berufsverkehr sparen? Oder doch eher stressig, weil der sanfte Start in den Tag quasi wegfällt? Und wenn Sie Feierabend machen wollen, sind die zehn Schritte vom Arbeitstisch zum Sofa meistens auch nicht ausreichend, um vernünftig umzuschalten.

Nach einer bestimmten Zeit der Euphorie überfällt einige das Gefühl, ständig unter Druck zu stehen. Die Zeit zum Abschalten und für das Sortieren der eigenen Gedanken fehlt uns vielfach. Aber auch die kleinen Begegnungen mit Kollegen auf dem Arbeitsplatz sind wichtig. Das kurze und spontane Gespräch in der Kaffeeküche über das gestrige Fußballspiel und vieles mehr sorgen für Ausgleich. Gerade die kleinen und großen Gespräche sind es oft, die uns "frisch" halten und eine persönliche Vertrauensebene schaffen. Das ist für uns Menschen als soziale Wesen auch gesundheitlich nicht zu unterschätzen, und tritt bei geplanten Videokonferenzen im neuen "Home-Office-Business" leider oft in den Hintergrund.

Und genau aus diesem Grund mache ich gleich Pause und logge mich ein, um mit meiner Freundin online einen Kaffee zu trinken. Sehen wir es mal positiv: ich muss nachher nur eine Tasse spülen!

Markéta Teutrine

Wo steht was?

Inhalte dieser Ausgabe

Der letzte Teil
Wolfsjagd aus dem Roman "Mörderisches Lipperland" von Christian Jaschinski
Seite 26

Hundetalk mit Tim Schmutzler
Ruhe und Impulskontrolle
Seite 32

Arne Brand
führt uns zu "Lost Places"
Seite 14

Florian Ullrich
Ausführender Produzent in Film und Foto
Seite 20

Tim Alexander
In der Herzkammer der Demokratie
Seite 13

Orginal oder Fälschung?
Zu sehen im Schloß Brake
Seite 10

AndersARTig
Museum to go
Seite 9

Herausgeber:
Matthias Teutrine - Druck u. Verlag
Denkmalstr. 11 • 32760 Detmold
Telefon: 05231-927070
info@teutrine.de

Redaktion:
Markéta Teutrine
Matthias Teutrine
Christian Jaschinski
Tim Schmutzler
redaktion@reporter-lippe.de

Anzeigen:
Markéta Teutrine: 0176 -18 800 802
anzeigen@reporter-lippe.de

Titelfoto:
Dreamlab-Studio, Lage

Satz und Layout:
Teutrine Medien

Teutrine
Magazine für Lippe

Alles auch im Internet:

www.reporter-lippe.de

MIT ABSTAND
1,5m
DIE BESTEN!

[CONTACT 1 DE]
AGENTUR FUER IDEEN GMBH
Denkmalstr. 11
32760 Detmold
/contact1.de
/contact1.de

Nach einem Trauma zurück ins normale Leben

Mein Name ist Kerstin Bachmeier-Alscher und ich habe eine Praxis für Psychotherapie in der Detmolder Elisabeth Str. 24.

Als Heilpraktikerin für Psychotherapie biete ich ganzheitliche Hilfe an.

Zu meiner Praxis gehört auch eine Osteopathin und ich biete Ihnen zudem auch Ultraschallkavitation und Radiofrequenz-Behandlung für äusseres Wohlbefinden an.

Schwerpunktmässig arbeite ich mit Menschen, die nach schlimmen Erlebnissen, gerne wieder normal am Leben teilnehmen möchten.

Ziemlich schnell findet man sich heutzutage in einer dieser Situationen wieder:

- Man weiß, dass man eigentlich gerne zur Arbeit geht und früher Freude daran hatte. Aber seit diesem Ereignis, hat man regelrecht Angst zur Arbeit zu gehen und möchte am Liebsten morgens erst gar nicht mehr aufstehen, weil man dem Ganzen nicht mehr standhalten kann.

- Man spricht mit dem Partner darüber, mit dem man eigentlich eine glorreiche Zukunft geplant hätte. Aber man hat Angst, dass die Beziehung in die Brüche geht, weil es auf Dauer eine zu große Belastung ist.

- Man ist auf der Suche nach Hilfe, aber keiner versteht einen so richtig. Ein Therapieplatz ist in weiter Ferne und die Chancen zeitnah einen zu bekommen sind schwindend gering. Man fragt sich, wie es jetzt weitergehen soll? Es kann kein Dauerzustand bleiben...

In meiner Praxis nehme ich mir für Sie Zeit. Einen Termin erhalten Sie in der Regel innerhalb von 3 Wochen.

www.traumaloesung-detmold.de

Foto: djd-mk/Bitburger/Michael Barg

Schwung holen und anspruchsvolle Strecken meistern: Mountainbiking fordert den ganzen Körper. Wichtig ist daher eine gute Regeneration nach dem Training. Sowohl bei Hobbysportlern als auch bei Profis ist ein alkoholfreies Bier wie das Bitburger 0,0% beliebt. Das isotonische Getränk gibt dem Körper schnell Energie, Mineralstoffe, Vitamine und Wasser zurück.

Rauf auf's

Foto: djd-mk/Touristikgemeinschaft-HeilbronnerLand/Jan Bürgermeister

Die meisten Wohnmobilisten haben ihre Fahrräder und E-Bikes mit dabei. So können sie direkt von den Stellplätzen aus auf Radrouten einsteigen. Auf der Wohnmobilroute „Fachwerk und Stadtkultur" führt sie der Radweg Deutsche Fachwerkstraße zu vielen kulturellen Perlen: www.wohnmobil-bw.de.

Foto: djd-mk/Touristikgemeinschaft Hohenlohe/Andi Schmid

Der Kocher-Jagst-Radweg ist eine Genussroute, die Radler auf vielen Touren entdecken können. Geschichtsinteressierte können im Limes-Park-Rainau in die Zeit der Alten Römer eintauchen. Infos gibt es unter www.kocher-jagst.de.

Die alltägliche Nutzung ist entscheidend für die Wahl des passenden Rads. Wer regelmäßig seine Einkäufe erledigen oder die Kids in die Kita bringen möchte, ist beispielsweise mit einem eCargobike gut unterwegs. Hersteller wie Bosch bieten Energiespeicher mit unterschiedlichen Kapazitäten zwischen 300 und 625 Wattstunden.

Foto: djd-mk/ Bosch eBike-Systems

Reifenpanne? Mit dem neuartigen Schlauch Gaadi Comfort wird das Fahrrad schnell wieder flott. Dessen universelle Form passt sich beinahe jeder Reifengröße an. Der Schlauch muss nicht mehr wie bisher vor dem Wechsel angepumpt werden. Seine beiden Enden treffen durch ihr geometrisches Design passgenau aufeinander: www.gaadi.de.

Foto: djd-mk/www.Gaadi.de

Lippe Reporter
Menschen der Region

Erste Hilfe rettet Leben auch während der Corona-Pandemie

Johanniter in Lippe geben Tipps zum Verhalten im Notfall

In Corona-Zeiten sind viele Menschen sehr besorgt um ihre eigene Gesundheit und wollen sich selbst schützen. Aber wie kann man in einem Notfall helfen, ohne sich selbst unnötig zu gefährden und eine Ansteckung mit Covid-19 zu riskieren? Besonders die Mund-zu-Mund-Beatmung während der Herz-Lungen-Wiederbelebung steht in der aktuellen Corona-Pandemie zur Diskussion.

„Grundsätzlich sollte jeder Mensch immer Erste Hilfe leisten", sagt Björn Jockwig, Leiter der Erste-Hilfe-Ausbildungsabteilung der Johanniter im Regionalverband Lippe-Höxter. Einen Notruf abzusetzen, ist in der Notfallsituation das Minimum. Und das gilt genauso während der Corona-Pandemie. „Der Ersthelfer sollte dabei jedoch immer auf seinen Eigenschutz achten und sich selbst nicht in Gefahr begeben."

Ist der Verletzte an Corona erkrankt oder der Ersthelfer ist sich unsicher, kann aktuell auf die Beatmung verzichtet werden. Jockwig erklärt: „Sie setzen den Notruf ab und führen anschließend ununterbrochen die Herzdruckmassage durch." Gleichzeitig kann das Gesicht des Betroffenen mit einem leichten Tuch abgedeckt werden, um das Risiko einer Tröpfcheninfektion zu minimieren.

Laut der Arbeitsgemeinschaft der Notärzte in Nordrhein-Westfalen (AGNNW) treten mehr als 60% der Herz-Kreislauf-Stillstände zuhause auf. In vielen Fällen sind die Ersthelfer also Mitglieder der (Kern-)Familie oder andere nahestehende Personen, die das Risiko einer möglichen Ansteckung in der Regel besser einschätzen können als eine fremde Person. „Ist das der Fall, sollten Sie – wenn möglich – neben der Herzdruckmassage auch die Atemspende geben", so Jockwig weiter.

Falls der Ersthelfer selbst zur Corona-Risikogruppe gehört, können andere Personen ermuntert werden, Erste Hilfe zu leisten. „Ist niemand in der Nähe, versuchen Sie, so gut es geht und mit angemessenen Sicherheitsabstand zu helfen", so Jockwig. Ein Notruf sollte in jedem Fall abgesetzt werden!

Wer sein Wissen zu Erster Hilfe auffrischen möchte, kann das bei der Johanniter-Unfall-Hilfe jetzt auch online unter: **www.johanniter.de/corona-erste-hilfe**. Hier gibt es alle wichtigen Infos rund um Erste-Hilfe-Maßnahmen sowie Videos zu verschiedenen Erste-Hilfe-Themen.

Ausbildungsleiter Björn Jockwig gibt Tipps zu lebensrettenden Erste-Hilfe-Maßnahmen auch während der Corona-Pandemie. Eigenschutz ist dabei in diesem Tagen besonders wichtig.

Über die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist mit rund 25.000 Beschäftigten, mehr als 40.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und 1,2 Millionen Fördermitgliedern eine der größten Hilfsorganisationen in Deutschland und zugleich ein großes Unternehmen der Sozialwirtschaft. Die Johanniter engagieren sich in den Bereichen Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz, Betreuung und Pflege von alten und kranken Menschen, Fahrdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Hospizarbeit und anderen Hilfen im karitativen Bereich sowie in der humanitären Hilfe im Ausland.

Anzeige

„Heilige und Hasen“

Rosemarie Sprute und Bernhard Sprute: Echo der Renaissance

Sie sind den Alten Meistern der Renaissance auf der Spur, lassen sich von ihnen inspirieren und kreieren daraus etwas aufregend Neues. Die Rede ist von den Künstlern Rosemarie Sprute und Bernhard Sprute. In Kooperation mit dem Weserrenaissance-Museum Schloss Brake und der Lippischen Kulturagentur des Landesverbandes Lippe haben sie die Sonderausstellung „Heilige und Hasen“ auf die Beine gestellt.

Die Sonderausstellung liest sich wie ein Echo auf die Renaissance. Seit vielen Jahren beschäftigen sich Rosemarie und Bernhard Sprute mit dieser faszinierenden Epoche. Für die aktuelle Sonderausstellung haben sie sich ganz konkret mit herausragenden Werken auseinandergesetzt, die im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake zu sehen sind. Darunter unter anderem die Gärten von Hans Vredeman de Vries oder auch das Stillleben von Joachim Beuckelaer.

„Heilige und Hasen“ - der Name ist bei dieser Sonderausstellung Programm. Denn die in Bad Oeynhausen lebende Künstlerin Rosemarie Sprute lässt heilige Frauen, Sibyllen, Sultane und venezianische Dogen in einer faszinierenden Atmosphäre erscheinen. Die Reihe der weiblichen Heiligenfiguren entstand in der Auseinandersetzung mit Gemälden des spanischen Malers Francisco de Zurbarán. Die ausgestellten großformatigen Arbeiten zeigen Frauen mit unterschiedlichen legendenhaften Lebensgeschichten wie beispielsweise Casilda von Toledo, Rufina von Sevilla oder Isabel von Portugal. Rosemarie Sprute spannt den Bogen von gestern zu heute und öffnet somit den Blick auch für gegenwärtige Problemfelder: Märtyrerinnen des sogenannten Islamischen Staates, Rolle der Frau in der katholischen Kirche sowie die Ursachen und Folgen von religiös motiviertem Handeln.

„Mein Malprozess ist paradox und von Widersprüchen geprägt“, so beschreibt Rosemarie Sprute selbst ihre Arbeitsweise. Bei ihr geht es um das Auf- und wieder Abtragen von Farbe, Konstruieren und Dekonstruieren von Figuren, Auflösen von einzelnen Bildbereichen und Schaffen einer fragmentarischen, diffusen, quasi unlogischen Oberfläche.

Ganz anders arbeitet hingegen Bernhard Sprute. Er trägt die Farbe sehr dick auf die Leinwand auf und versucht auf diese Art, das Wilde und Ursprüngliche der Natur einzufangen. Tiere liegen dem gebürtigen Detmolder dabei besonders am Herzen – sowohl tot als auch lebendig. In Anlehnung an die niederländische Stilllebenmalerei des 17. Jahrhunderts präsentiert er in der Sonderausstellung unter anderem einen plastisch gestalteten Hasen.

Auch in dem Gemälde „Kreis der toten Tiere“ hat Bernhard Sprute den symbolträchtigen Hasen festgehalten. Seite an Seite mit Vögeln und Bienen hat er ihn im Kreis arrangiert, sich leicht berührend, im Tode vereint, mit den Farben Rot und Grün spielend.

Die Ausstellung ist bis zum 2. August jeweils dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake zu bestaunen.

Lippe Reporter
Menschen der Region

AndersARTig – Museum to go

"Coffee to go" kennt jeder. Aber "Museum to go"? Wo gibt es denn so etwas? Im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake!„Als Mittel gegen die Entzugserscheinungen während der Corona-Zwangspause bieten wir ab sofort Kunst in Tüten zum Mitnehmen an", verrät Museumsdirektorin Dr. Vera Lüpkes. Die Taschen sind prall gefüllt mit kulturellen Appetitanregern, die den Alltag vor allem von Familien mit Kindern lebendiger und abwechslungsreicher machen.

Doch was genau steckt hinter der völlig neuen Idee? Freuen kann man sich unter anderem auf eine spannende Rallye rund um das gesamte Schlossgelände. Die Kids können sich hier frei bewegen und auf spielerische Art etwas lernen. Sie beantworten Fragen zu Einhörnern, Rittern, Grafen, Brücken, Mühlen und Tieren. Und wenn sie das Lösungswort herausfinden, dürfen sie sich ein paar Süßigkeiten aus der Tüte angeln. Außerdem findet sich darin auch ein niedliches Plüsch-Dromedar zum Kuscheln, schließlich lebten vor gut 400 Jahren tatsächlich drei Dromedare am Schloss Brake.

Doch damit nicht genug.„Selbstverständlich haben wir auch eine Freikarte fürs Museum in die Tüte gepackt, damit die gesamte Familie kostenlos zu uns kommen kann, nachdem wir jetzt endlich wieder geöffnet haben", sagt Dr. Vera Lüpkes. Nun können sich die Besucher unter anderem die aktuelle Ausstellung „Hasen und Heilige" ansehen. Die beiden Künstler Rosemarie und Bernhard Sprute haben sogar echte Kunstwerke für die Tüte gestiftet. Ob Fische oder Gärten – es handelt sich bei allen Werken um farbenfrohe und von den Künstlern signierte Unikate.

Doch damit nicht genug. Die Kinder sind aufgerufen, selbst zu kleinen Künstlern zu werden. Die Lippische Landes-Zeitung spendet pro Tüte eine in der hauseigenen Druckerei hergestellte weiße Atemschutzmaske. Diese können die Kids nach Herzenslust zuhause bemalen, bekleben oder auf andere Art bearbeiten und anschließend mit Namen, Alter und Adresse ans Museum schicken oder vor Ort abgeben. Die Masken werden dort allesamt ausgestellt.

„In diesen Zeiten müssen wir neue Wege der Kulturvermittlung gehen, einfach andersARTig sein" erklärt Dr. Vera Lüpkes. Das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake bietet bereits auf der Homepage www.museum-schloss-brake.de digitalen Rätselspaß an. Auf Facebook und Instagram ist das Museum virtuell unterwegs und bietet regelmäßig digitalen Kunstgenuss an. Doch das war dem Museums-Team nicht genug. „Wir wollten auf jeden Fall auch etwas Haptisches anbieten – denn das fehlt zur Zeit ganz besonders", sagt Dr. Susanne Hilker, die die Rallye entwickelt hat.

Die Idee „Museum to go" konnte dank der freundlichen Unterstützung des Förderkreises des Museums in die Tat umgesetzt werden. Dazu zählen die Lippische Landesbrandversicherung AG, die Abfallbeseitigungs GmbH und die Sparkasse Lemgo.

Die Tüte kann man für 5 Euro erwerben, und zwar dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr direkt im Museum.

Anzeige

Eckehard Deichsel, Restaurator im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, hat die Grafiken von Dürer und Wierix gekonnt in Szene gesetzt.

Foto: Weserrenaissance-Museum Schloss Brake

Original oder Fälschung?

Weserrenaissance-Museum Schloss Brake zeigt Mini-Ausstellung mit Werken von Albrecht Dürer

Mit einem künstlerischen Leckerbissen lockt das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake nach der mehrwöchigen Corona-Zwangspause die Besucher zu sich. „Wir zeigen ab sofort einige unserer wertvollsten Grafiken", verspricht der stellvertretende Museumsdirektor Dr. Heiner Borggrefe. Die Besucher können sich auf eine Mini-Ausstellung mit original Werken von Albrecht Dürer höchstpersönlich freuen. Der 1471 in Nürnberg geborene Künstler ist einer der wichtigsten Vertreter der Renaissance.

Sowohl christliche als auch sozialkritische Motive sind im Rahmen der Dauerausstellung zu sehen. So zum Beispiel Dürers Kupferstiche „Bauern im Gespräch", „Bauer und Frau" oder auch „Verlobung Marias". Dass sich diese Werke in der umfangreichen Grafik-Sammlung des Hauses befinden, ist vor allem der finanziellen Unterstützung des Freundeskreises des Weserrenaissance-Museums Schloss Brake und der Kulturinitiative „Frauen für Lemgo" zu verdanken.

Doch damit nicht genug. Gezeigt werden im Rahmen der Mini-Ausstellung auch drei Blätter von Johann Wierix, der Albrecht Dürers Werke im wahrsten Sinne des Wortes „abgekupfert" und sogar dessen Signatur kopiert hat. Originale und Fälschungen sind dabei kaum zu unterscheiden. Letztere stammen aus dem Nachlass eines Sammlers. Von Wierix zu sehen sind „Maria und Kind - von Engeln gekrönt", „Christus als Schmerzensmann" und „Christus am Kreuz".

Mit dem Kupferstechen haben sowohl Dürer als auch Wierix viel Geld verdient. „Besonders bemerkenswert ist dabei die atemberaubende Feinheit der Arbeiten", betont Dr. Heiner Borggrefe.

Zu sehen ist die Mini-Ausstellung im Rahmen der Dauerausstellung jeweils dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt kostet 3 Euro für Erwachsene. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt.

"Drei bewaffnete Bauern" - Kupferstich von Albrecht Dürer.

Foto: djd-mk/Bondex

In der warmen Jahreszeit wird der Garten zum heimeligen Outdoor-Wohnzimmer. Sowohl drinnen als auch draußen gilt: hyggelig soll es sein. Natürliche, zurückhaltende Farben und insbesondere der Altholz-Look, den Outdoor-Freunde zum Beispiel mit den neuen Garden Greys von Bondex innerhalb eines Tages herstellen können, geben dabei den Ton an: www.bondex.de.

Open-Air GLÜCK

Fotos: djd-mk/Hortensie Endless Summer

Hortensien setzen bunte Farbtupfer im Garten – und das über den ganzen Sommer hinweg. Vom verführerischen Himbeerrot bis zu Neon-Lila: Kräftige Farbtöne prägen die Hortensien-Highlights der Gartensaison 2020. Je nach ph-Wert des Bodens verändert die Pflanze ihre Farbe. Händleradressen und Pflegetipps unter www.hortensie-endless-summer.de

Fotos: djd-mk/www.abrideal.de

Ein Pool im eigenen Garten sorgt für Badespaß und Urlaubsfeeling. Viele gute Gründe sprechen dafür, sich für eine Überdachung zu entscheiden: Verlängerung der Badesaison, Energiesparen, Schutz vor Verschmutzungen und vor allem Sicherheit für Mensch und Tier. Tipps und Termine für ein Beratunggespräch unter www.abrideal.de

Wer seiner Gesundheit regelmäßig etwas Gutes tun möchte, kann sein Haus mit einem eigenen Swimmingpool aufwerten. Ein Becken, das bis ins hohe Alter gut nutzbar ist, muss dank moderner Fertigbecken wie von Zodiac Poolcare nicht die Welt kosten. Informationen und Planungstipps dazu gibt es unter www.zodiac-poolcare.de.

Foto: djd-mk/Zodiac/Getty Images/gradyreese

Fotos: djd-mk/ WOLF Garten/Lightmark

Wolf-Garten hat zusammen mit dem WWF die Produktserie „Natura Bio“ entwickelt. Im Gartendünger sind ausschließlich pflanzliche Komponenten aus nachwachsenden Rohstoffen ohne gentechnische Veränderungen enthalten, mit den Natura Bio Saatkugeln wird Blumensäen ganz einfach.

Tim Alexander

zu Besuch in der Herzkammer der Demokratie

Für eine Woche Einblicke in die Arbeit des Deutschen Bundestages gewinnen: Das konnte Tim Alexander, stellvertretender Vorsitzender der Jungen Union aus Bad Salzuflen, während seines Praktikums im Abgeordnetenbüro der lippischen Bundestagsabgeordneten Kerstin Vieregge in Berlin.

Als Praktikant waren seine Hauptaufgaben das Recherchieren und Zusammenfassen von Informationen für die Abgeordnete. Er sollte Vieregge zuarbeiten, damit diese die benötigten Hintergrundinformationen für Gespräche und Sitzungen hatte.„Gesetze raussuchen, nach Positionen der Fraktionen schauen und dann die Abgeordnete informieren. Das war ein Großteil der Aufgabe im Abgeordnetenbüro. Als Praktikant lernt man aber neben der täglichen Arbeit im Abgeordnetenbüro auch die parlamentarischen Abläufe und zahlreichen Themen kennen, mit den sich ein Abgeordneter beschäftigt.", schildert Alexander.

Durch die Teilnahme an verschiedenen Sitzungen von Arbeitsgruppen, Ausschüssen und dem gesamten Plenum wurde ihm ein interessanter Einblick in die Tätigkeit eines Bundestagsabgeordneten gewährt.

Aber natürlich ist er auch viel im Bundestag herumgekommen. „Die Entgegennahme des Hausausweises ist ein tolles Gefühl, man fühlt sich gleich ‚zehn Mal wichtiger'", sagt Alexander und lacht. Mit diesem kann man sich frei in den Bundestagsgebäuden bewegen, ohne ständig durch die Sicherheitskontrolle zu müssen und so auf‚Entdeckungstour' gehen. Natürlich trifft man auf seinen Wegen durch den Bundestag auch einige bekannte Gesichter. So traf er etwa die Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters und konnte mit ihr ein kurzes Gespräch führen.

Und auch ein Besuch im Deutschen Dom, in dem die Dauerausstellung des Deutschen Bundestages „Wege-Irrwege-Umwege" zu sehen ist, stand auf dem Programm. Diese zeigt multimedial sehr eindrucksvoll die geschichtliche Entwicklung der parlamentarischen Geschichte in Deutschland. Mit weiteren Praktikanten des Bundetages fand dort auch ein Planspiel statt, in dem die Jugendlichen selbst zu Abgeordneten wurden und den Weg eines Gesetzgebungsverfahrens nachstellten.

„Die Politik einmal nicht nur aus dem Fernsehen, sondern aus erster Hand zu erleben, ist eine wirklich beeindruckende Erfahrung.", fasst Tim Alexander die Woche zusammen. „Ich war überrascht, mit wie vielen Themen sich ein Abgeordneter beschäftigt: von Gleichwertigen Lebensverhältnissen, über Tourismuskonzepten bis zur Bekämpfung von Kinderarmut.", resümierte er nach dem Praktikum. „Das Klischee, dass Abgeordnete den ganzen Tag nichts tun, kann ich auf jeden Fall nicht bestätigen. Volle Terminkalender sind die Regel und nicht die Ausnahme."

Arne Brand führt durch verlassene Orte des Landesverbandes Lippe

Die Natur kennt keine "Lost Places"

Ein leichter Grusel und eine morbide Schönheit – das ist es, was an Lost Places so fasziniert. Selten betretene Orte lassen einen erstaunen und oft erschauern. Arne Brand hat als Leiter der Immobilienabteilung des Landesverbandes Lippe meist mit den Immobilien zu tun, die aktiv genutzt werden, weil Menschen dort wohnen oder arbeiten. Doch er kennt auch Orte in Lippe, an denen niemand mehr ein- und ausgeht. „Schauen wir uns dort doch einmal um“, lädt er ein.

Der Getreidespeicher in Schieder lässt von außen nicht erkennen, dass er einmal eine wichtige, wirtschaftliche Rolle gespielt hat. An dem quaderförmigen Backsteingebäude ziehen sich in gleichmäßigen Abständen Fensterreihen entlang. Die Natur ist mit Büschen und jungen Bäumen nah ans Gebäude gerückt. Der Gleisanschluss auf der Gebäuderückseite wird im Sommer von einem kleinen Dschungel überwuchert.

Eine Doppeltür an einer Laderampe führt ins Innere.

Die Fenster des Erdgeschosses sind aus Sicherheitsgründen verschraubt und da es wenig Beleuchtung gibt, erkennt man erst im ersten Geschoss mehr von der Gebäudestruktur. Neben den großen Lagerflächen gibt es hier ein Büro, einen Fahrstuhl und ein zentrales Treppenhaus.
Starke Betonpfeiler und diagonal verlaufende Rohre der alten Gebläseanlage geben dem – ansonsten leeren – Raum Struktur. Im glatten Betonboden sind Schüttöffnungen eingelassen. Die Decken sind niedrig und wie die Wände weiß gekalkt. „Insgesamt wirkt das Gebäude aufgeräumter und heller als man von außen denken könnte“, sagt Arne Brand.

Der Industriebau nördlich des Schiedersees stammt vom Beginn des 20. Jahrhunderts und tatsächlich zeichnet sich an ihm die Geschichte der letzten 100 Jahre deutlich ab. Hier hatte die heute nur noch wenig bekannte Lippische Holzverkohlung ihr Zuhause. Nachdem die Industrien, die das Grundstück genutzt hatten, 1929 Konkurs gingen, wurde der Bau im Dritten Reich für die Einlagerung von Getreide errichtet. Das Gebäude überstand den Zweiten Weltkrieg nur knapp. Die Nazis wollten es vor Einmarsch der Amerikaner sprengen, was der damalige Nutzer des Speichers in letzter Minute verhindern konnte.

Hatte der Getreidespeicher vorher dem Land Lippe gehört, ging er mit Gründung des Landesverbandes Lippe auf diesen über. An Wichtigkeit gewann er erneut im Kalten Krieg, als hier Nahrung für den Ernstfall eingelagert wurde. Zu dieser Zeit arbeiteten zahlreiche Menschen der Umgebung hier.

Damals wurde die Versorgung auch über den noch bestehenden Bahnanschluss vorgenommen. Als Technik dazu diente unter anderem ein Gebläsesystem. Darum findet man im Gebäude auch noch zahlreiche Rohre, durch die zu lagerndes Gut geblasen werden konnte. Als auch diese Funktion nicht mehr benötigt wurde, stand der Speicher zunächst leer. Heute wird zumindest ein Teil des Gebäudes vom Weserrenaissance-Museum als Lager genutzt, so dass sich dort Glasvitrinen, lackierte Sockel und anderes Ausstellungsmaterial finden und einen Kontrast zu der rauen Industrieatmosphäre bieten. Die meisten Räume sind aber leer und die Schritte hallen beim Gang über den Betonboden. Die alte hölzerne Sackwaage ist erhalten geblieben und in einer Ecke lehnen rostige Messlanzen, die der Temperaturmessung im Schüttgut dienten. Überall weisen starke Getreiderohre oder Wagen auf die Vergangenheit des Gebäudes hin und wer genau hinsieht, kann noch ein paar Getreidekörner oder Sojabohnen finden.

Unser Ausflug in die Geschichte führt nun in ein viel älteres Gebäude.

Die Burg Sternberg blickt auf eine lange und verzweigte Baugeschichte zurück: In den letzten 800 Jahren ist die Burg in Etappen immer wieder erweitert, erneuert, umkämpft und verändert worden. Heute beherbergt die in verschiedenen Baustilen ausgebaute Burg ein Instrumentenmuseum, Werkstätten, Veranstaltungsräume und eine Burgherberge für Schulklassen, Musikgruppen und Vereine der Jugendarbeit.

Dachbodenfunde:
Geheimnisvolle Zeichen und Inschriften

Auf besondere Weise schlägt sich die durchaus wechselhafte Geschichte der Burg Sternberg auch im Dachstuhl nieder.

In zahlreichen Balken sind geheimnisvolle Symbole eingeritzt, teilweise dienten sie technischen Zwecken, teilweise „verewigten“ sich dort die Handwerker. „Ein stummes Zeugnis der jüngeren Baumaßnahmen“, erklärt Arne Brand. Viele der Handwerker, die auf der Burg arbeiteten, hinterließen hier ihre Zeichen, so dass die Nachwelt sich an sie erinnert.
„Während die unterschiedlichen Besitzer der Burg die Außenmauern mit ihren Wappen schmückten, wählten die Handwerker dafür den Ort, der am seltensten besucht wird“, resümiert Arne Brand.

Die nächste und letzte Station führt nach Detmold. Gleich neben dem Sommertheater liegt die Gaststätte Neuer Krug. Hinter beiden Gebäuden erhebt sich der Hang, was die Erbauer nutzten, um einen Eiskeller in den Berg zu treiben. Lange Zeit wurden hier Getränke und Lebensmittel für die Gastwirtschaft mittels im Winter eingelagerter Eisblöcke gekühlt. Im Zeitalter der Kühlschränke verlor der Keller an Bedeutung, weswegen er heute leer steht. „Doch unbewohnt ist er nicht", stellt Arne Brand fest.

Neue Bewohner haben sich gefunden, die die Ruhe und Dunkelheit schätzen.

Fledermäuse, die unter dem Mangel an Rückzugsraum leiden, haben hier eine Nische gefunden. Um diesen Schutz zu gewährleisten, wurden im Jahr 2005 umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Zwei außenliegende Gewölbebogen sind seitdem zugemauert und der Eingang mit einer massiven Stahltür und einer Einflugöffnung versehen.
„Um die laufende Beobachtung und Pflege des Biotops kümmert sich die Biologische Station Lippe. Als Landesverband Lippe finden wir es klasse, dass das Gewölbe eine so wichtige ökologische Funktion übernommen hat. Die Natur kennt eben keine Lost Places", stellt Arne Brand klar.

Der Zugang für Menschen ist beschwerlich: Eine schwere Stahltür, quadratisch und niedrig, muss zunächst geöffnet werden, um den etwas tiefer liegenden Kellerboden zu betreten. Ab da ist der Weg leichter, die Deckenhöhe erlaubt ein aufrechtes Gehen.

Elektrische Beleuchtung ist nicht vorhanden, der Blick reicht also nur so weit, wie das Licht der Taschenlampe. Der erste Gang, genannt Kreuzgratgewölbe, führt linkerhand in die beiden Tonnengewölbe, die sich länglich in den Berg ziehen. Am Ende des ersten Tonnengewölbes führt zudem ein kleiner Durchgang in einen über fünf Meter hohen Luftschacht. Arne Brand kennt den Keller schon lange, dennoch übt er immer noch eine düstere Faszination aus: „Schaltet man hier die Taschenlampe aus, ist die Dunkelheit überwältigend."

	6					3	7	8
		1						
							5	
	4	5	3					6
1	8	9						3
7			8			1		9
	2	3	5	8	4	9		
8	1		2	3				
5			7					

			6		2			
		9	3	7	8	4		6
		8			1			
2				6	4		5	
	6	4		5	9	3	7	
	5		8	3				
		2		8			3	
			9	2		1		
	7		4	1		2	9	8

	8	1				7		
	3	2		4	5	9		
		9	7		8			4
		4		8		6		1
3				5		2		
8	9		2		1		4	
			5	6				9
	7			1		4		
9				3		5		

SUSHI in Detmold:

SUSHI BAR
STICKY RICE

32756 Detmold · Lange Str. 81a
(gegenüber Filmwelt)

Öffnungszeiten:
Montag bis Sonntag
14:00 bis 21:00 Uhr

Einfach telefonisch unter
0 52 31 / 30 43 988
oder online bestellen:
www.stickyrice-sushibar.de

Panama
BILDUNGSHAUS
LAGE

Tagespflege
Schulförderung
Inklusive Bildung
Weiterbildung
Jugendhilfe
Freizeitangebote

53°51'20.5."N 8°42'44.1"E
51°59'29.5."N 8°46'52.1"E

Hasselstraße 16 | 32791 Lage | Telefon 05232 67449
www.panama-bildungshaus.de | PanamaBildungshausLage

Bad Meinberger Badehaus
Nix wie hin!
Das Haus für Ihre Gesundheit!
Becker Brade Kluge Sportstätten GmbH
Wällenweg 50 - 32805 Horn-Bad Meinberg
www.badmeinberger-badehaus.de - www.gümi.de
Badehaus: 0 52 34 / 9 01-2 89 - GÜMI: 0 52 34 / 9 01-2 88
GÜMI
Das Fitnessstudio
WOHLFÜHLEN
BEWEGUNG
WASSER
WÄRME
SALZLUFT

		3	2					
8			5				4	
5	7		6		4	8		3
		5	7		6	2	8	4
	6			4	9	1	3	5
							1	7
	8		1	5		4		
	9							

	2	6	3	8	9	7	5	
	9			4				
	5	8			2		4	9
					1		2	
			4		3	1		8
5			6	2			1	
7		4			5		3	
6					8	5	9	

2					6			
8				3			1	
	6			4		8		5
1	4	6	9					8
	5		3			4	9	
				7	8			
			7	1		3	4	6
4	7	1				2	5	
6	2		5				8	7

Anzeige

Florian Ullrich

Ausführender Produzent Film und Foto

Alles - aber nicht "normal"

Wie alle begann

Florian Ullrich kam eher beiläufig zur Kamera, als er im Alter von 12 Jahren mit seiner damaligen Crew um die Häuser zog. Sie machten alles nach, was sie zuvor im TV bei den Jungs von „Jackass" gesehen hatten. Obwohl in den Videos immer wieder davor gewarnt wird, irgendwas von den waghalsigen Stunts nachzumachen, konnten es die Pubertierenden natürlich nicht lassen. Und selbstverständlich musste auch alles gleich im eigenen Video festgehalten werden. So sprangen sie von Häusern in nicht abfedernde Büsche und Bäume, bis ihnen die Knochen brachen. Außerdem galt es herauszufinden, was passiert, wenn man einen Berghang freihändig auf dem Gepäckträger eines Hollandbikes herunterfährt. Mehlschlachten im Schlafzimmer der Mutter oder arme junge Mädchen mit "Fakemesser" und "Screamkostüm" bei Nacht mitten auf der Straße zu erschrecken. Diese Aktionen waren es, die Florian filmte, und die ihn Stück für Stück weiter Richtung Kamera und Bildsprache brachten. Aus heutiger Sicht war so manches sicher unvernünftig und es gäbe auch so einige Gründe sich für manches zu entschuldigen, aber auch solche Dinge gehören zum Erwachsenwerden dazu. Vor allem prägten sie Florian und seinen Blick für den richtigen Moment, den es mit der Kamera einzufangen gilt.

Leidenschaft, Hingabe und knallharte Selbstdisziplin

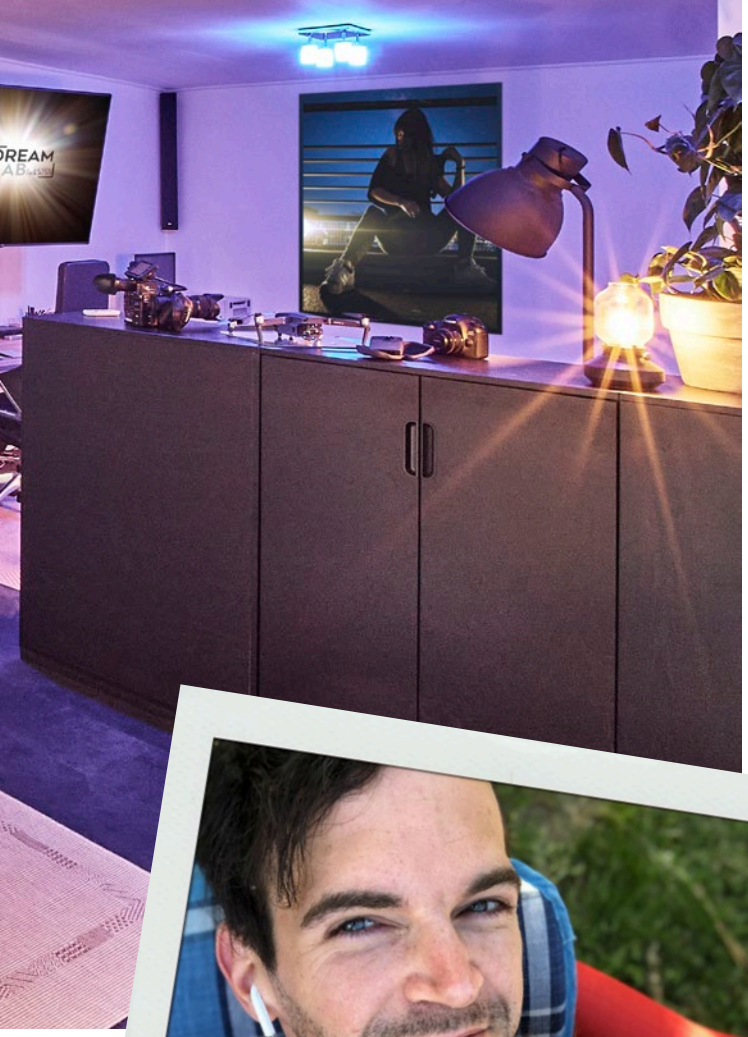
Wenn man sich mit Florian Ullrich unterhält, merkt man schnell, mit welcher Leidenschaft und Hingabe er die Dinge sowohl im privaten, als auch im beruflichen Bereich angeht. Er weiß exakt, was er will und vor allem was er nicht will. Er hat ziemlich klare Vorstellungen. Wenn Hindernisse auftauchen, oder wenn mal etwas nicht wie geplant läuft, dann kümmert er sich mal eben mit voller Härte darum, bis es wieder passt. Eben ganz nach dem Motto: Nicht reden, sondern machen!

Bereits im Alter von 20 Jahren stellte Florian zwei Regeln für sich auf, die er auch heute noch einhält und unter keinen Umständen missachtet.

1. SCHEITERN IST KEINE OPTION

2. SEI EHRLICH ZU DEN MENSCHEN DIE DU SCHÄTZT

Diese simplen Regeln haben ihn dahin geführt, wo er jetzt steht. Privat und geschäftlich hat er mit der Unterstützung seiner Familie, seiner Angestellten und mit Freunden ein Umfeld erschaffen, das unglaublich viel Potenzial in sich birgt.



Auf eigenen Füßen stehen

In der Gründungsphase stand Florian quasi mit leeren Händen da, denn er hatte NICHTS, ausser seinen Laptop, eine veraltete Fuji XT1 und einen unbeschreiblichen Antrieb, sein Leben in Richtung Selbstbestimmung zu lenken.
Schnell wurde ihm jedoch klar, dass es bei der Selbstständigkeit nicht nur darum gehen darf, eigene Ziele und Interessen zu verwirklichen. Mit der Freiheit muss zwangsläufig auch die Selbstdisziplin kommen.
Schnell erkannte auch Florian, dass es nicht irgendwann klick macht und alles läuft ganz von allein. Diesem Irrtum sind schon viele ambitionierte Gründer zum Opfer gefallen.

Jeder Tag war ein Kampf ums wirtschaftliche Überleben

Plötzlich mussten alle Aufgaben selbst erledigt werden. Von heute auf morgen tatsächlich Unternehmer zu sein, an alles denken zu müssen, lies Florian auf dem schmalen Grat zwischen Verzweiflung und Wahnsinn balancieren. Nie hätte er gedacht, dass er einmal so viel Papierkram zu erledigen hätte. Ungeduld war ein sehr großes Problem.

Florian war und ist es gewohnt, die Dinge, die er anpackt, auch fertigzustellen! Komme was wolle.

Der junge Fotograf biss sich durch und stellte schnell für sich fest, dass wenn dich Bürokratie vom Geldverdienen abhält, weil Amtsgeschichten eben nicht nach deinen Uhren ticken, du nichts machen kannst, als dich in Geduld zu üben und die Zeit sinnvoll in Planungen, Investitionen und Risikokalkulationen zu stecken.

„Ich konnte nicht glauben, dass der Staat jemandem der Selbständig sein möchte solch unbeschreibliche Hinkelsteine in den Weg schmeißt. Es hat Gründerseminare und etliche Bürokratiekurse gedauert, bis mir langsam klar wurde um was es sich alles zu kümmern gilt."

Mit seiner Selbstständigkeit hat sich Florian ein Stück Freiheit erarbeitet. Doch wie man weiß, fordert die Freiheit immer ihren Tribut. Fast 2 Jahre lang musste er so viel Kraft in den Aufbau des Studios, der Firmenstruktur und in die Baustellen im eigenen Zuhause stecken, dass das Wichtigste darunter leiden musste. Seine Familie.
Voller Dankbarkeit spricht Florian darüber, wie viel Verständnis und vor allem auch mentale Unterstützung er bekam. Heute ist er sich sicher, dass dies vor allem daran lag, dass immer klar war, wofür er sich durch all die Widrigkeiten der Existenzgründung durchkämpfte. So gelang der Spagat zwischen Beruf und Privatleben.

Authentizität in den Fotos

„Sicher kann man heutzutage jedes Foto digital so optimieren, dass es perfekt wirkt. Aus handwerklicher Sicht hat mich diese Möglichkeit stets gereizt, das Maximum aus einem Foto und jedem Filmschnipsel herauszuholen."
Im Laufe der letzten Jahre entwickelte und verfeinerte Florian aber auch seinen ganz eigenen Stil, bei dem er die gestalterischen Elemente in Perfektion einsetzt und das Motiv möglichst in seiner rein natürlichen Form zeigt. Dieser "Hybridweg" definiert einen großen Teil seiner Arbeit. Seine Motive haben eine authentische, eine ehrliche Wirkung. Vielleicht ist es gerade diese Ehrlichkeit, die Florians Kunden gleichermaßen für ihre privaten Fotos, wie auch bei der Business-Fotografie so schätzen.

Schnelligkeit und Professionalität

„Ich liebe es jemanden ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern. Zu sehen, dass dein Gegenüber sich freut, dich engagiert zu haben. Das macht mich stolz." - Florian Ullrich

Um außergewöhnliche Ergebnisse erzielen zu können, ist unbedingtes Vertrauen zwischen Auftraggeber, Modell und Fotograf enorm wichtig. Leider ist das in der harten Geschäftswelt mittlerweile oft nicht mehr selbstverständlich. Sobald es ums Geld geht, kann man schnell das Gefühl bekommen, dass nicht die schwarzen Schafe, sondern die weißen eine Ausnahme bilden. Das liegt nicht zuletzt auch daran, dass sich so mancher Kamerabesitzer bereits nach einem Volkshochschulkurs oder einem Onlinetutorial plötzlich für einen begnadeten Fotografen hält.
Gerade dann, wenn Menschen bei Foto- und Filmaufnahmen im Mittelpunkt stehen, ist es im Wesentlichen nicht die Technik, die gute Werke entstehen lässt, sondern das jahrelang geschulte Auge und das KnowHow. Wenn man beides besitzt, ist es im Einzelfall sogar möglich auf einen Dreh zu fahren, ohne dass der Kunde zuvor ein Storyboard erstellt hat. Ein Profi kann eben auch improvisieren, wenn es darauf ankommt. Dieses Talent nimmt die Nervosität vor großen Jobs und beruhigt sowohl den Fotografen, seine Crew und nicht zuletzt auch die Kunden.

Lippe Reporter
Menschen der Region

Was gibt dir Kraft?

„Zeit mit meinen Kindern und mit meiner Frau. Es gibt nichts Schöneres, als nach Hause zu kommen und zu sehen, wofür man sich jeden Tag durchboxt. Egal wie stressig es manchmal sein kann. Es ist genau so, wie es sein soll. Und wenn die Tage mal hart sind, kommt meine Frau vorbei und lässt die kleinen Engel mein Studio auseinandernehmen. Meine Familie ist der Antrieb, der mich vom Denker zum Macher werden ließ."

Du erwähnst gerne deine Kinder.

Ich bin als Vater unglaublich glücklich und dankbar, und gebe stets mein Bestes. Ich habe Kinder schon immer bewundert. Sie sind unvoreingenommen, unschuldig und ehrlich. Sie sind so, wie alle Menschen sein sollten.
Sie bezahlen dich mit einem Lächeln. Das ist das schönste Gefühl, was man sich vorstellen kann. Wir planen mindestens einmal im Jahr ein Event, dass Kindern zugute kommt. Solchen Aktionen würde ich künftig gerne noch mehr Zeit widmen.

Was für schlechte Momente hast du erlebt?

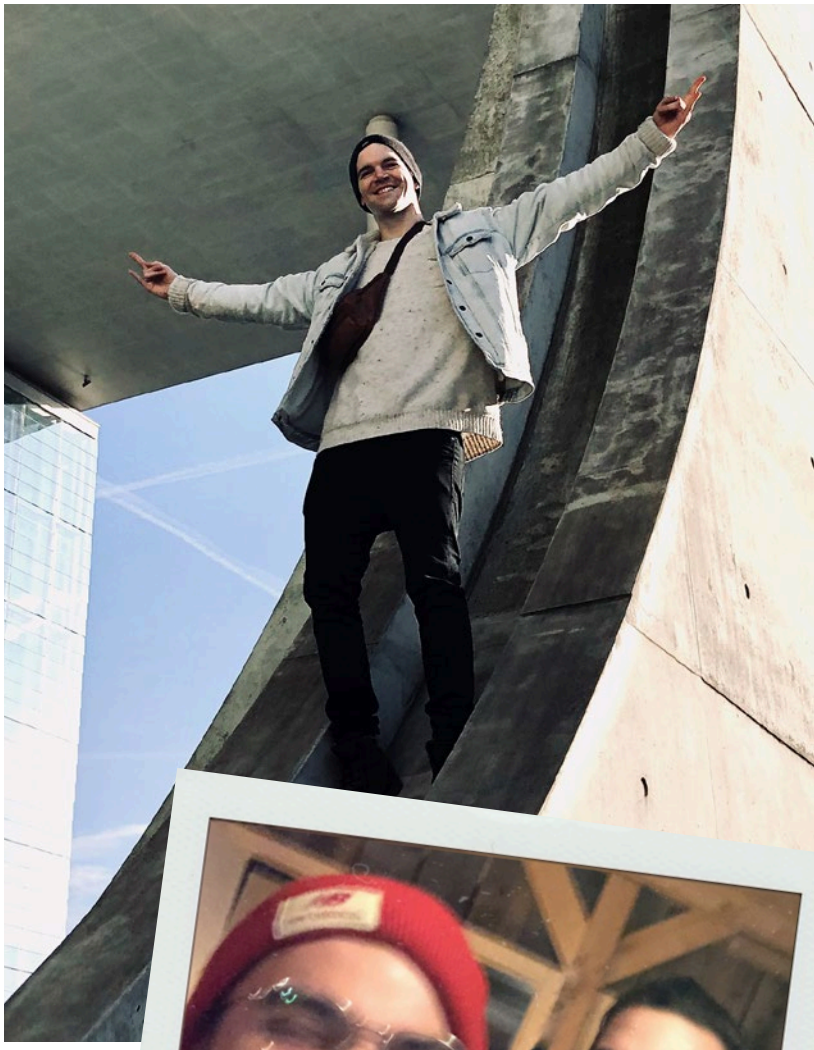
In der Gründerphase gab es mehrere davon. Von Geldnöten, Existenzängsten bis hin zum Vertrauensmissbrauch war alles dabei. Wie bei allem Neuen gilt stets "try'n'error". Da man aus seinen Fehlern lernt, kann man zum Glück stets was positives daraus gewinnen. Es war nicht easy. Wirklich nicht. Aber Leid klagen ist auch nicht so mein Ding.

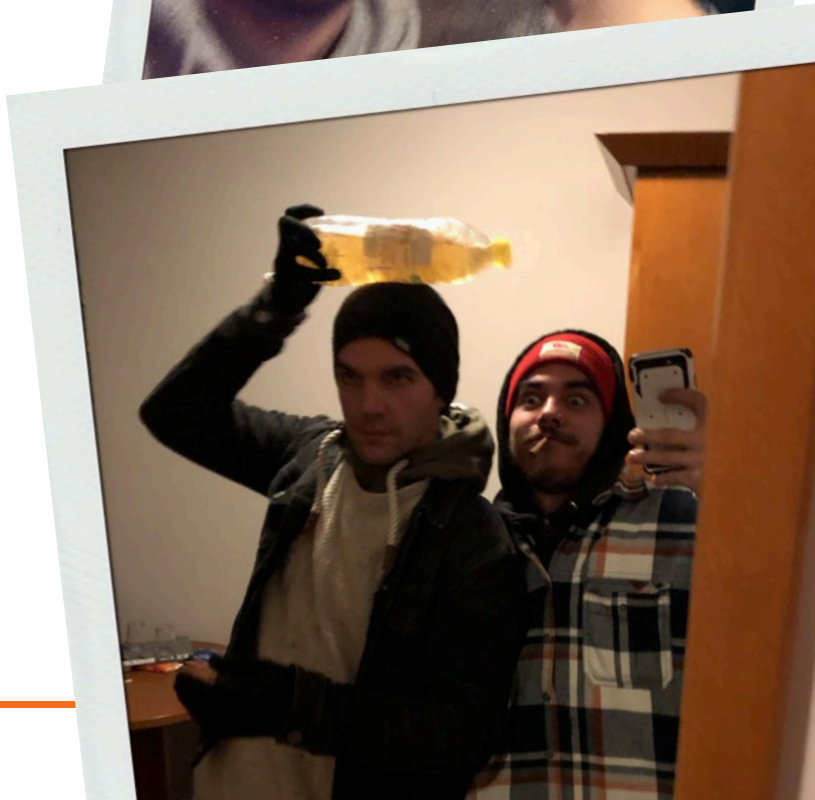
Was sind gute Momente?

Da erinnere ich mich an 2 besondere Situationen:
Zum Beispiel, als ich eine Rechnung erstellt und per E-Mail verschickt hatte, das Geld nach nur 30 Minuten überwiesen wurde und ein Anruf kam, indem sich der Kunde für die tolle Arbeit ehrlich bedankte und betonte, dass er sowohl die handwerkliche Leistung, als auch die Menschlichkeit von Till und mir zu schätzen weiß.
Ein besonderer privater Moment war es, als meine Tochter mir sagte, dass ich so oft weg bin, aber dass ich alles toll mache. Das hat mein Vaterherz sehr gerührt.

Gibt es lustige Momente?

Hier wird nicht gelacht, hier wird gearbeitet… ach Quatsch. Das würde weitere Seiten füllen. Wer es herausfinden möchte, sollte ein Teil von uns werden.
Eines kann ich sagen, es vergeht kaum ein Tag an dem nicht einer vor Lachen am Boden liegt ;)

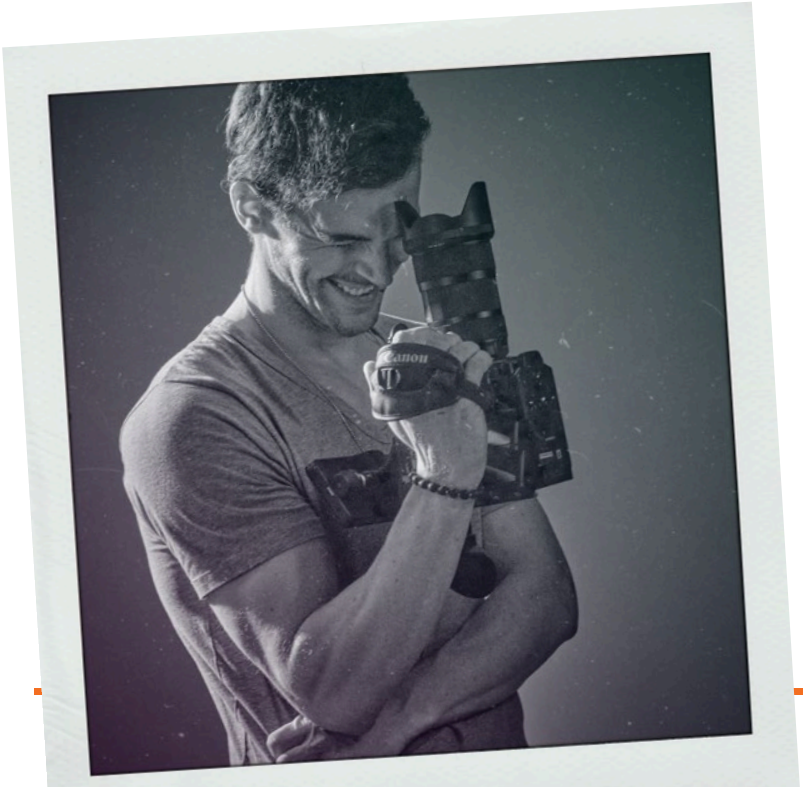




Bist du mit dir selbst im Gleichgewicht?

Manche Dinge sind nicht zu ändern, da sie passieren müssen, um etwas größeres entstehen zu lassen. Doch auch, wenn man sich in eine Richtung bewegt, die einem Falsch vorkommt, ist es an einem selbst, den Weg wieder zurück zu finden. Ich weiß, das klingt, wie die Weisheit aus einem Glückskeks, aber die Welt ist sprichwörtlich tatsächlich kein Ponyhof. Und das wird sie dir auch auf die harte Tour zeigen. Es ist ein ständiges Pendeln aus zerstörerischen und paradiesischen Momenten. Man strebt nach den schönsten Momenten und muss wohl oder übel dafür auch schlechte in Kauf nehmen. Das ist keine Frage des Willens, sondern der Rationalität. Das einzige was man selbst in der Hand hat ist das eigene Handeln. Vor allem bei der Arbeit war es ein echter Lernprozess, um das Gleichgewicht zu finden, um sowohl Freund als auch Chef sein zu können. Wer mich kennt weiß, dass kaum etwas an mir wirklich „normal“ ist.

Normal ist ein Durchschnittszustand, der für mich nicht erstrebenswert ist, da es alles ausschließt, was besonders ist.



Wie hast du dein Team gefunden?

Nehmen wir zum Beispiel meinen Kollegen Till und mich. Er war zu Anfang nur ein Freund meiner Frau und meines Schwagers. Ich kam mit in den Freundeskreis und wir erkannten starke Parallelen. Irgendwann wagte Till den Schritt in die Fotografieausbildung, weil er sah wie viel Freude diese Arbeit machen kann. Er fing eine Ausbildung an und brach sie wieder ab, da zu viele arbeitsfremde Aktivitäten von ihm verlangt wurden.

Ich hatte zu dem Zeitpunkt gerade meine Ausbildung bei den Vogelsänger Studios beendet und war nun Angestellter bei Patrick Pantze Images. Dieser suchte gerade einen Auszubildenden und so schlug ich Till vor, weil ich mir sicher sein konnte, dass er hier bei einer wirklich abwechslungsreichen und professionellen Arbeit mit Printmedien, Film oder Fotografie richtig aufgehoben war. Er bewarb sich, und kurze Zeit darauf wurde ich zum Ausbilder meines besten Freundes. Irgendwie komisch. Irgendwie belastend. Irgendwie geil. Eben nicht so ganz normal.

Nach einiger Zeit musste ich neue Wege gehen, um auf eigenen Füßen zu stehen. Ich machte mich selbstständig und stand erstmal allein da. Für einen versehentlich doppelt belegten Termin musste ich kurzer Hand einen Ersatzfotografen finden. Mein damaliger Arbeitskollege empfahl mir einen seiner Freunde mit den Worten: Er ist zwar ungelernt aber der Junge hat Bock. Ich habe direkt zugesagt. Ich gab dem Ersatzfotografen telefonische Instruktionen, was es zu tun gibt und welches Fest er fotografisch begleiten müsse. Als ich dann auch endlich beim Fest ankam, suchte ich einen unbekannten Jungen mit einer Kamera. Wir kannten uns nicht! Ich schlich mich an und überfiel ihn aus dem Hinterhalt und fixierte ihn schlagartig. Nach einem kurzem Moment checkte auch er, wer ich wohl sein müsste und fing an zu lachen. Wir lernten uns 2-3 Stunden kennen und er plauderte ein wenig über seine Einstellung zur Fotografie. Ich hörte mir das an und sagte zu ihm: „Wenn du mir nicht in den Arsch kriechst und stets deine Meinung vertrittst, mache ich für dich einen Ausbilderschein und biete dir eine Fotoausbildung.“ Er war ein wenig baff aber höchst motiviert. Willkommen an Bord Neven Hillebrands. Er war halt auch nicht so 08/15-normal. Genau das, was ich gesucht hatte. Höchst motiviert und irgendwie einen an der Klatsche. Das gefiel mir sehr. Zack, hab ich meinen Ausbilderschein mit 98% bestanden und die Reise konnte losgehen. Ich wusste von vorne rein, dass der junge Mann nicht ewig bei mir bleiben würde, da es sein größter Wunsch war, irgendwann nach Berlin zu gehen. Aber es lief an. Ich hatte die motivierte Unterstützung, die ich brauchte in diesen stürmischen Zeiten. Er hatte einen Ausbildungsplatz und konnte sich rausnehmen was er wollte, weil er ablieferte, wie ich es wollte. Absolut geil.

Anzeige

Nach geraumer Zeit bot sich ihm dann die einmalige Chance, in Berlin Fuß zu fassen. Er hatte ein wenig Bange es mir zu sagen, weil er ein sehr loyaler Mensch ist, den ich nach wie vor sehr schätze. Ich hingegen habe mich tierisch für ihn gefreut, da ich wusste was es für ihn bedeutet. Im Nachhinein wurde meine Freude natürlich ein wenig gedämpft, weil mir klar wurde, was für einen fähigen Mitarbeiter ich bald missen werde. Doch das hatte noch ein paar Wochen Zeit. Und wie es das Schicksal so wollte, wurde mein Freund Till genau zu dem Zeitpunkt mit seiner Ausbildung fertig und suchte neue Herausforderungen. Wir hatten uns eine Weile nicht gesehen, da ich ja so einige Baustellen und kaum Freizeit hatte. Eine Unterschrift später wurde mein bester Freund zu meinem ersten Festangestellten. Ist das geil oder was? Bis heute funktionieren wir wie ein Uhrwerk. Er ist ein wesentlicher Teil dieser Firma geworden und definiert das Image, welches für Qualität steht mit eisernen Ansprüchen. Wie ihr seht ist hier nichts normal. Vielleicht sind wir deswegen so besonders…

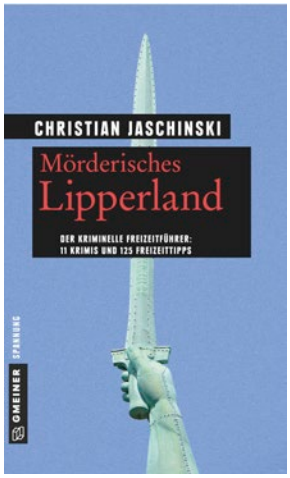
Welchen Ratschlag kannst du jungen Fotografen und Existenzgründern geben?

Selbstständigkeit hat genauso viele Vorteile, wie es Nachteile hat. Man muss mit Struktur und Disziplin reingehen und jeden Tag auf etwas Neues gefasst sein. Wer Probleme sieht und sich die Augen zuhält, wird schnell genau an diesen Problemen scheitern. Diejenigen die lieben was sie tun und sich die "Freiheit" erarbeiten möchten, sind Macher. Und wenn du keiner bist, dann werde einer. Genau darum geht es. Schritt für Schritt voran. So wird aus deiner Vision Realität.

Liebe Leserin,
lieber Leser,

nun liegt er vor Ihnen – der 18. und somit letzte Teil des kriminellen Freizeitführers „Mörderisches Lipperland“. Autor und Redaktion hoffen sehr, dass Ihnen die Kombination aus Krimi und Freizeittipps gefallen hat und Sie Spaß beim Lesen und Neu- oder Wiederentdecken unseres wunderschönen Lipperlands hatten.
Wenn Sie mögen, schreiben Sie mir unter info@christianjaschinski.de – ich freu mich auf Ihr Feedback!
Und falls Sie interessiert, wie es mit Tara, Lou, Peter und Florian weitergeht, werden Sie im Nachfolgeroman „WOLFSSPIEL“ fündig.
Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben alles Gute und bleiben Sie gesund!

Herzlich Ihr Christian Jaschinski



11 Krimis und 125 Freizeittipps

Kriminelle Freizeitführer
im GMEINER-Verlag
ISBN: 9783839220610

www.christianjaschinski.de
facebook.com/christian.jaschinski
instagram.com/christianjaschinski

Mörderisches Lipperland
Fortsetzungsroman... (Teil 18)
und so geht es weiter …

Wolfsjagd

Im Sommer liebte Tara diese Strecke. Mit offenem Verdeck ihres alten Saab-900-Turbo-Cabrio durch die sanften Hügel und bunten Mischwälder Lippes zu cruisen hatte etwas Beruhigendes für sie. Der Wind, der frech einige Strähnen aus ihrem Zopf zupfte und ihr um die Nase wehen ließ, war längst ihr Freund geworden. Nachdem sie sich in Angus verliebt hatte, waren sie häufig mit dem Saab oder mit Angus´ Motorrad in Lippe unterwegs gewesen. Tara war sich jedoch nicht sicher, wie viel Angus überhaupt davon mitbekommen hatte. Sie waren vom ersten Moment an so heftig verliebt gewesen, dass er nur Augen für sie hatte. Das gefiel ihr natürlich sehr gut.
Tara Wolf lächelte melancholisch. Obwohl sie schon so lange in Lippe lebte, wäre sie alleine nicht darauf gekommen, die urige Papiermühle Plöger (114) zu besichtigen. Doch wenn man jemanden gerade kennengelernt hatte, war dies eine schöne gemeinsame Aktion. Anschließend war sie mit Angus um das barocke Schloss Schieder (115) geschlendert und von dort aus zum Schieder See (116) hinunter gegangen. Als sie auf der Brücke standen, die über das Flüsschen Emmer führte, und mit der wärmenden Sonne im Rücken auf den glitzernden See und die grünen Wälder schauten, hatte Angus sie das erste Mal sanft geküsst. Die Wanderung zum Kahlenbergturm (117) auf dem Naturparktrail Schwalenberger Wald (118) hatten sie später machen wollen, aber ein Später gab es nicht mehr.
Heute schoben die Scheibenwischer ihres Volvo Kombi nicht nur den Nebel fort, der sich in feinen Tröpfchen auf die Windschutzscheibe legte, sondern auch die sonnigen Bilder ihrer Erinnerung. Nein, das war keine Winterdepression. Nur ihre Trauer, die sich etwas stärker bemerkbar machte. Jetzt, kurz vor dem einsamen Weihnachtsfest, im nieseligen dunklen Dezember mit feuchtem Laub und glitzerndem Scheinwerferlicht auf der Straße.

Was mit Peter Falke nach seinem Kläschenbesuch nicht stimmte, hatte Tara noch nicht herausgefunden. Sie war sich sicher, dass sie das merkwürdige Geschehen in Peters Haus nicht geträumt hatte. Irgendetwas hatte mit dem Peter in der Küche überhaupt nicht gestimmt. Seine Augen hatten merkwürdig weiß geleuchtet. Darum würde sie sich später kümmern müssen.
Wenigstens ging es Florian Dreier endlich besser. Das Ärzteteam hatte ihn langsam aus dem künstlichen Koma aufwachen lassen. Und da wusste man ja nie, ob der Patient wieder der Alte sein würde. Quälend langsam hatte sich jedoch die beruhigende Gewissheit durchgesetzt, dass Florian wieder ganz gesund werden und irgendwann im nächsten Jahr nach einer ausführlichen Kur wieder arbeiten können würde.
Bei ihrem letzten Besuch im Krankenhaus hatte Tara dann endlich erfahren, welche Informationen er vor dem Anschlag auf ihn bekommen hatte. Und nun war endgültig klar, dass es auf höchster Ebene undichte Stellen geben musste. Florian hatte seine Recherchen innerhalb des Systems geführt. Niemand außerhalb der Polizeibehörden in Detmold und Hamburg wusste etwas davon. Der Maulwurf kam also von innen. Nur so war zu erklären, wie der Killer, der Angus auf dem Gewissen hatte, von Florians Recherchen Wind bekommen hatte und dann erneut zuschlagen konnte.
Darum hatte Tara zunächst auch Lou Ritters Recherche-Angebot abgelehnt, um sie nicht in Gefahr zu bringen. Mittlerweile war Tara aber soweit: Sie würde Lou um Hilfe bitten, die rudimentären Informationen zu ergänzen, die Florian über den Killer geliefert hatte.
Sein Name war Constantin »Conny« Consigliere, in der Szene als »der Gärtner« bekannt. Nach Florians Aussage sah der Gärtner sein Geschäft als Pflanze, die immer weiter gedeihen und wachsen sollte. Und wie ein richtiger Gärtner entfernte er alle Triebe und Äste, die ein schnelles Wachstum verhinderten. Auf seine Art. Mit allen Mitteln. Wirklich allen, wie Tara schmerzhaft hatte erleben müssen.

Aber der Gärtner war nicht der Boss. Er war lediglich die rechte Hand von Eddie Hart, der seine schmutzigen Geschäfte unter dem Deckmantel des Rockerclubs »Wheely Devils« betrieben und den Angus durch seine verdeckten Ermittlungen überführt und festgenommen hatte. Der Gärtner war seinerzeit entkommen und nun offensichtlich auf einem erfolgreichen Rachefeldzug.
Tara fragte sich immer wieder, warum sie bei der Trauung nicht auch hatte sterben müssen. War das nicht geplant gewesen? Hatte der Gärtner sich verkalkuliert und den Job abgebrochen?

Wo, verdammt, wollte sie hin?
Das fragte er sich schon, seit sie in Detmold nicht wie erwartet Richtung Lemgo gefahren war, wo sie wohnte. Auch Blomberg war nicht ihr Ziel gewesen.
Sie fuhr weiter. Er war ihr mittlerweile bis Schieder nachgefahren, aber sie durchquerte den Ort, ohne anzuhalten oder abzubiegen. Denn der silberne Volvo zwei Autos vor ihm nahm zügig und zielstrebig die nächste Steigung. Sie würde doch wohl nicht …?
Als sie kurze Zeit später im Abstand von nur wenigen Sekunden das Ortseingangsschild von Schwalenberg (119) passierten, hatte er Gewissheit. Eine verdammt unbequeme Gewissheit. Das also hatte der Scheißbulle über ihn herausgefunden. Und nun wusste die Richterin es auch. Verdammt kranker Scheiß. Das hätte auf keinen Fall passieren dürfen.
Wenn sie aus Lemgo das vermutete Ziel angesteuert hätte, wäre sie sicher über Lügde (120) gefahren. Als Kind hatte er sich mehr auf das Spektakel um den Osterräderlauf (121) gefreut als auf das langweilige Weihnachten zu Hause. Er liebte Feuer und alle Feste, die irgendetwas mit dem Mittelalter zu tun hatten. Das Recht des Stärkeren, des wirklich Stärkeren, ja, das gefiel ihm nur zu gut. Nicht diese Bügelfalten-Nadelstreifen-Fuzzis, die sich als Manager oder Minister prostituierten. Bah!
Feuer. Oh ja. Das hätte diesen miesen Schnüffler Angus Buchanan damals in Hamburg eigentlich ausschalten sollen. Der Gärtner hatte sich schon oft selbst dafür verflucht, nicht noch mehr Brandbeschleuniger genommen zu haben. Dann wäre die Sau im Feuer verreckt und nicht abgetaucht, sodass der Gärtner einmal mehr hatte tief graben müssen, um herauszufinden, wo sich Buchanan versteckte, und zu Ende zu bringen, was in Hamburg gescheitert war.
Als der Gärtner mit 14 endlich ein Mofa bekommen hatte, hatte er seine erste Gang gegründet, die sich oft hinter der alten St.-Kilian-Kirche (122) getroffen hatte. Er war der Erste gewesen, der sich mit dicken Edding-Stiften den Hells-Angels-Schriftzug auf die Jeans-Jacke gemalt hatte.
Er schüttelte die Gedanken ab und konzentrierte sich wieder auf die Frau im Auto vor ihm. In der Nähe von Elbrinxen (123) gab es einige geeignete Stellen, um sie aufzuhalten. Aber hier, auf der langgestreckten Geraden zwischen Schwalenberg und Rischenau, würde es etwas schwieriger für ihn werden. Der Verkehr war dünner geworden. Dennoch hatte er hatte eine Idee. Unter keinen Umständen durfte die Richterin ihr Ziel erreichen und das Gespräch führen, wegen dem sie unterwegs war.

Natürlich war der mörderische Anschlag auf Angus professionell geplant und durchgeführt worden. Das war Tara schnell klar gewesen. Aber da war mehr. Das spürte sie. Florian Dreier hatte außerdem herausgefunden, dass der Täter aus Lippe stammte. Er war »hier wech«, wie die Lipper sagen. Mutter aus Lippe, Vater aus einem kleinen italienischen Dorf in der Nähe von Florenz. Der Gärtner hatte sogar sein Abitur in Steinheim im benachbarten Kreis Höxter gemacht. Schon damals hatte er sich für alles interessiert, was durch einen Motor angetrieben wurde, sodass für ihn nur die Mechaniker-Lehre in der VW-Werkstatt infrage kam. Seine Eltern wohnten immer noch in ihrem Haus nahe des mittelalterlichen Klosters Falkenhagen (124) unterhalb der höchsten Erhebung im lippischen Bergland: dem Köterberg (125).
Der Motorradfahrer war erst vor kurzem im Rückspiegel aufgetaucht. Tara vermutete, dass er schon länger hinter ihr gewesen war, er aber von Fahrzeugen verdeckt wurde, die nach und nach abgebogen waren. Daher sah sie ihn erst jetzt. Oder weil sie in Gedanken gewesen war.
Bei dem fiesen Wetter war es ja schon in einem Auto unschön, durch die Gegend zu fahren. Wie musste es erst mit dem Motorrad sein? Entweder, der war ein hartgesottener Biker oder jemand, der kein Geld hatte, das Rad im Winter abzumelden und ein Auto zu nehmen.
Es nieselte, und sein Scheinwerfer blendete sie im Rückspiegel. Gerade waren sie durch Schwalenberg gekommen, da hatte sie im Licht der Straßenlaternen gesehen, dass er einen hohen Lenker hatte. Vermutlich eine Harley oder sonst ein Chopper. Mehrfach war sie schon langsamer geworden, dennoch überholte er sie nicht. Hielt den Abstand. Sehr ungewöhnlich für einen Biker. Sonst klebten sie einem auf der Stoßstange und bei der ersten Gelegenheit rissen sie am Gas und waren vorbei.
Sie war allein. Allein in diesem Auto. Allein auf dieser Landstraße. Allein mit dem Biker, der sie verfolgte.
Aber sie nicht überholte.
Warum blieb er hinter ihr?
Wollte er ihr nur Angst machen?
Wenn es sich um diesen Gärtner handeln sollte, den Killer von Angus, warum tötete er sie nicht auch? Warum verfolgte er sie nur?
Tara Wolf beschleunigte auf 120 Stundenkilometer.
Entweder würde sie ihn abhängen oder ihn stellen. Man würde es sehen. Sie war wütend. Und sie würde es nicht mitten auf der Straße zu einer Auseinandersetzung kommen lassen. Sie brauchte keine Zeugen. Und wenn der Biker hinter ihr tatsächlich der Killer war, er mit Sicherheit auch nicht.
Das war eine Sache zwischen ihm und ihr.
Offensichtlich sah er das genauso, denn er hatte nun den Abstand verkürzt.
Ihr Handy meldete sich. Peter. Sie drückte ihn weg.
Als sie den Blick wieder hob, starrten sie zwei dunkelbraune Augen an. Instinktiv rammte sie den rechten Fuß auf die Bremse und riss das Steuer herum. Alles drehte sich um sie. Es knallte.
Dass auch das Motorrad erst zum Stillstand kam, nachdem die schwere Harley in den Volvo hineingerutscht war, bekam Tara Wolf schon nicht mehr mit.

Epilog

Scheiße.
Der Gärtner humpelte auf die gläserne Automatiktür des Krankenhauses zu, die sich augenblicklich öffnete, sobald der Bewegungsmelder ihn erfasst hatte.
Scheiße. Scheiße. Scheiße.
Tara Wolf war am Leben. Gehirnerschütterung, Prellungen, Quetschungen, zwei gebrochene Rippen, diverse Schnittwunden. Aber sie lebte. Irgendwann würde er Eddie Hart davon erzählen müssen. Und der Gärtner wusste, dass das seinem Chef überhaupt nicht gefallen würde.
So hatte sich das keiner von ihnen vorgestellt. Er hatte sie stoppen wollen. Natürlich.
Klar, mit dem verdammten Reh hätte man auf der Strecke durch den Schwalenberger Wald rechnen können. Aber dass das blöde Vieh nun ausgerechnet in dem Moment einen Ausflug auf die Straße machen musste …
Der Gärtner verzog das Gesicht. Die gesamte Situation nervte ihn unendlich an. Und sein Bein benötigte dringend professionelle Versorgung. Zu Hause bei Mama Ursula und Papa Enrique hatte er zum Glück genügend Verbandsmaterial gefunden. Es hatte aufgehört zu bluten, tat aber höllisch weh. Da war mehr passiert. Das spürte er. Vier Ibuprofen machten alles einigermaßen erträglich. Einen offiziellen Quacksalber konnte er aber nicht dran lassen. Bis Hamburg würde er es schaffen und dann …
Er humpelte auf den alten Pick-up zu, den er bei seinen Eltern aus der Garage geholt hatte. Zum Glück waren die nicht zu Hause gewesen, sodass der Gärtner in Ruhe und ohne Rückfragen seine Wunden behandeln und ein wenig schlafen konnte. Es hatte muffig und abgestanden gerochen, als er ins Haus kam. Wahrscheinlich waren seine Eltern schon seit einiger Zeit in Italien, um Papas Schwestern zu besuchen. Das machten sie meistens zu Weihnachten.
Die Geschichte war nicht zu Ende, beschloss er grimmig, während er die Fahrertür des alten Pick-ups aufschloss, der vor dem Krankenhaus auf einem Kurzzeitparkplatz stand. Auf der Ladefläche unter einer Plane lag seine verbeulte Karre, mit der er es gerade noch die knapp zwei Kilometer von der Unfallstelle bis zu seinem Elternhaus geschafft hatte. Nein, er war hier noch lange nicht fertig.

Schauplätze
im "Mörderischen Lipperland"

Schieder-Schwalenberg
Das im wahrsten Sinne des Wortes malerische Fleckchen Erde bietet Kunst, Kultur und Natur. Schwalenberg zog aufgrund seiner reizvollen Lage bereits im 19. Jahrhundert vor allem impressionistische Landschaftsmaler an, was den Ruf als Malerstadt und Künstlerkolonie begründete. Zudem bieten das Barockschloss Schieder und die erlebnisreiche Landschaft abwechslungsreiche Kultur- und Natureindrücke.
Ergänzende Infos zu den Ortsteilen sowie zu Führungen, Veranstaltungen und weiteren touristischen Angeboten:

Tourist-Information OT Schwalenberg
Marktstraße 7, 32816 Schieder-Schwalenberg
Telefon: 05284 94373794

Bürger- und Gästeinformation OT Schieder
Domäne 3, 32816 Schieder-Schwalenberg
Telefon: 05282 60110

Mail: tourismus@schieder-schwalenberg.de
www.schieder-schwalenberg.de

Randnotitz:
Bekanntestes »Kind« der Stadt ist der Politiker Frank Walter Steinmeier (*1956), der zwar in Detmold geboren wurde, aber im Ortsteil Brakelsiek aufwuchs.

114) Papiermühle Plöger

(c) Michael Pitt

Die Papiermühle Plöger (Im Niesetal 11, Parken zirka 100 Meter vor der Mühle) ist eines der bedeutendsten technischen Kulturdenkmäler in Nordrhein-Westfalen. 1703 erbaut, lassen sich heute an 22 Stationen 300 Jahre Papierherstellung vom Schöpfen bis zum fertigen Papier nachverfolgen. Großartig für technisch und historisch interessierte Familien. Nach wie vor werden die Originalmaschinen vom Wasser des kleinen Flüsschens Niese angetrieben, das kurz darauf in die Emmer fließt.

115) Schloss Schieder

(c) Michael Pitt

Der Barock- und Terrassengarten im Süden des Schlosses (Im Kurpark 1) in Schieder wurde bereits vor Baubeginn angelegt. Das Barockschloss selbst entstand in den Jahren 1703–1708 als Sommerresidenz für die Grafen und Fürsten zur Lippe auf Betreiben des Grafen Rudolph zur Lippe-Brake (1664–1707), der die Fertigstellung nicht mehr erlebte.
Im Norden liegt der Landschaftsgarten im englischen Stil mit Remise und Marstall (1832), der sich bis zur Emmer und zum heutigen Schiedersee (116) hinunterzieht. Westlich steht die große Domänenscheune (Domäne 2), in der sich die biologische Station Lippe mit Bauerngarten und Streuobstwiese befindet. Das ehemalige Kornhaus der Domäne Schieder stammt aus dem Jahr 1587, wurde Mitte de 1950er-Jahre vollständig abgetragen und in Detmold als Teil des Lippischen Landesmuseums (17/der langgestreckte Fachwerkbau) wieder aufgebaut.

116) Schiedersee
Zur Verbesserung des Hochwasserschutzes und für wassergebundene Freizeitaktivitäten wurde der Mittelgebirgsfluss

Emmer in den 1970er-Jahren aufgestaut. Der Staudamm unterbrach jedoch die Durchgängigkeit des Flusses für Fische und Kleinstlebewesen. Daher wurde 2012 eine Umflut eingerichtet sowie eine Fischtreppe gebaut, sodass das Ökosystem nun wieder hergestellt ist. Parkmöglichkeiten bestehen am Ende des Regelweges. Von hier aus können die neun Kilometer zur Umrundung des Sees unter die Füße oder die Räder genommen werden.
Wer organisierte Unterhaltung sucht, ist am Anleger für Schiffsrundfahrten, dem Bootsverleih oder dem Familienpark Funtustico mit zahlreichen Attraktionen wie der Erlebniswasserrutsche, dem Riesentrampolin, dem riesigen Hüpfberg oder dem Streichelzoo richtig.
Die gegensätzlichen Elemente Feuer und Wasser haben seit jeher Menschen fasziniert. Absolutes Highlight jedes Jahr im Sommer ist das Event »Schiedersee in Flammen« – mehrere Tausend Besucher genießen jährlich das fantasievolle Feuerwerk mit einem ausführlichen Rahmenprogramm.

117) Kahlenbergturm
Ursprünglich war der Hausberg Schieders tatsächlich kahl und nur mit Steinen bedeckt. Daher befahl Fürst Leopold II. (1796–1851) im Jahr 1840, auf dem Berg einen Turm zu errichten, der als »point de vue« seine Sommerresidenz (115) ergänzen sollte. Später fruchteten Aufforstungsmaßnahmen, sodass der Turm zwar nach wie vor ein schönes Ausflugsziel mit großartigen Fernblicken bietet, heute aber von üppigem Wald umgegeben keine prägende Landschaftsmarke mehr ist. Als Ausgangspunkt für den Aufstieg zum Turm eignet sich der Waldparkplatz am Ende der Straße Unter den Eichen in Schieder an. Der Weg zum Turm ist über den X2 gut ausgeschildert. Wer den Blick nicht nur in die Ferne schweifen lässt, sondern hie und da zu Boden richtet, entdeckt unterwegs das Bodendenkmal der mittelalterlichen Befestigungsanlage Alt-Schieder.

118) Naturparktrail Schwalenberger Wald
Ebenfalls vom Waldparkplatz an der Straße Unter den Eichen führt der insgesamt 27 Kilometer lange Naturparktrail durch das Naturschutzgebiet Schwalenberger Wald. Er bietet viele herrliche Fernblicke und gibt Einblicke in die geschichtsträchtige Kulturlandschaft. Die Nordroute führt auf rund 19 Kilometern durch Schieder, Harzberg, und Elbrinxen (123). Die Südroute verläuft auf rund 17 Kilometern entlang der Ortschaften Schwalenberg, Brakelsiek und Schieder. Beide Touren schließen ihre Runde durch einen Gang über das Mörth (Plateau auf 446 Metern). Auf dem Mörth befindet sich der »Himmelsteich«, ein Artenschutzgewässer für Kammmolche und seltene Libellenarten. Natürlich stehen auch kürzere Etappen zur Wahl. Es gibt zahlreiche Einstiege in die Wanderroute mit dem Kennzeichen »NaturZeitReise« und dem Symbol einer Sanduhr. Den zugehörigen Wanderbegleiter mit Streckenverlauf, Karte und interessanten Informationen zur Landschaft hält die Tourist-Information Schwalenberg oder Schieder bereit, ebenso als PDF-Datei die Webseite www.naturpark-teutoburgerwald.de.

119) Schwalenberg
Gegründet wurde die Stadt von Graf Volkwin IV. (um 1190 bis zirka 1255), der dem Adelsgeschlecht der Schwalenberger Grafen entstammte, die allerdings im Lauf der Jahrhunderte

(c) Michael Pitt

durch Fehden und teilweise Verarmung zu Raubrittern herabsanken. Volkwin baute seine Burg, von der heute leider nur noch ein Flügel erhalten ist, auf den Bergsporn oberhalb des Städtchens. Die Schwalenberger waren Ackerbürger, die vom Handwerk und der Landwirtschaft lebten.
In der historischen Fachwerkstadt mit der spannenden Geschichte lassen sich stattliche Fachwerkbauten sowie Ateliers und Galerien entdecken. Der kleine Ort bietet ein einheitliches Bild wie aus einem Märchenbuch. Folgende Häuser verdienen jedoch besondere Erwähnung: das Rathaus (Markt 7) mit reichen Zierschnitzereien der Weserrenaissance, das als Künstlerhaus Schwalenberg (Papenwinkel 10) genutzte Ackerbürgerhaus, die städtische Galerie (Marktstraße 5), das giebelständige Ackerbürgerhaus mit zweigeschossigen Utluchten (Marktstraße 32) sowie die ehemalige Künstlerklause (Alte Torstraße 14).
Als weitere architektonische Besonderheit gilt das Schwalenberger Stadtwasser aus dem Mittelalter: Das Quellwasser der Magdalenenquelle wird auf über zwei Kilometern mit insgesamt nur zehn Metern Gefälle bis auf den Marktplatz zum Volkwinbrunnen geleitet. Von dort führt ein schöner Spazierweg bis zur Quelle.

Lügde

Vom Ende des Schiedersees mäandert die Emmer durch den lippischen Südosten, wo sie hinter Lügde den natürlichen Grenzverlauf zwischen Nordrhein-Westfalen und Niedersachen bildet. Anschließend verlässt das Flüsschen den Kreis Lippe sowie Nordrhein-Westfalen und mündet bei Emmerthal in die Weser.
Karl der Große (vermutlich 747–814) feierte im Jahr 784 Weihnachten an der Emmer in der Siedlung »Liuhidi«, wo er auch eine kleine Kirche errichten ließ. Erst rund 450 Jahre später (um 1240) wurde der Ort mit Stadtmauer, Wehrtürmen und Wallanlage befestigt und nach dem lippischen Dreistraßenschema (Vordere, Mittlere und Hintere Straße) angelegt.
Der Emmerauenpark bietet hohen Freizeitwert und der Osterräderlauf ist eines der kultigsten Veranstaltungshighlights weit über Lippes Grenzen hinaus.
Ergänzende Infos zu Lügde sowie zu Führungen, Veranstaltungen und weiteren touristischen Angeboten:

Tourist-Information Lügde
Am Markt 1, 32676 Lügde, Telefon: 05281 7708 70
Mail: touristinfo@luegde.de, www.luedge.de

120) Lügde – historische Altstadt und Emmerauenpark
Den Lügder Stadtkern prägen Ackerbürgerhäuser aus dem 18. Jahrhundert, die teilweise liebevoll restauriert wurden. Umgeben ist die Innenstadt von der mittelalterlichen Wall- und Grabenanlage, die zu einem gemütlichen Spaziergang einlädt. Zwei Wehrtürme der ehemaligen Stadtbefestigung sowie 1.500 Meter der Stadtmauer sind noch erhalten.
Wenn man die Innenstadt auf der Brückenstraße an einem der Wehrtürme vorbei Richtung Westen verlässt, gelangt man zum Emmerauenpark. Die Parklandschaft direkt am Flüsschen bietet vielfältige Möglichkeiten zum Entspannen oder Spaß haben für Groß und Klein am »Emmer Beach«, einem mit Sand angefüllten Strand- und Badebereich, auf dem Abenteuerspielplatz, auf großzügigen Wiesen oder im Café.

121) Osterräderlauf
Über 2.000 Jahre ist der heidnische Brauch alt, ein vierspeichiges Sonnen- oder Feuerrad brennend ins Tal zu schicken, um für gutes Wetter und eine gute Ernte zu bitten. Immer am Abend des Ostersonntags rollen die sechs mannshohen und mit Roggenstroh ausgestopften Osterräder vom Osterberg auf ihrer feurigen Reise ins Tal. Die Eichenholzräder werden vorher in der Emmer gelagert, um Wasser zu ziehen, damit sie nicht verbrennen.

122) St. Kilian-Kirche
Wer tief ins Mittelalter eintauchen möchte, kommt um einen Besuch der südlich der Stadt gelegenen katholischen Pfarrkirche (Steinsweg) nicht umhin. Der romanische Bau basiert auf der von Karl dem Großen (vermutlich 747–814) erbauten kleinen Kirche, die um 1200 erweitert wurde und ihre heutige Form als kreuzförmige Gewölbebasilika bekam. Ein uralter Friedhof umgibt Sankt Kilian. Bereits beim Betreten des Areals durch ein Tor in der Bruchsteinmauer meint man, Mönche singen und Ritterrüstungen scheppern zu hören.

123) Elbrinxen
Das Storchendorf Elbrinxen ist Heimat zahlreicher Weißstorchpaare, die man im Dorf auf ihren Nestern oder in den nahegelegenen Wiesen und Feldern beobachten kann. Von der Hauptstraße (Untere/Obere Dorfstraße) zweigt die Straße Im Winkel ab, die direkt an den Parkplatz vor der kleinen Dorfkirche aus dem 12. Jahrhundert (Postweg 10/Lügde) führt. Der Kirchturm verfügt über meterdicke Mauern und bot als Wehrturm in Kriegszeiten den Bürgern von Elbrinxen Schutz.
Hier befindet sich außerdem die tausendjährige Linde – ein bedeutendes Naturdenkmal, dessen Alter sich ebenso wie das der Linde in Reelkirchen (59) nicht genau bestimmen lässt, da man die Jahresringe des gewaltigen und wunderschönen Baumes nicht zählen kann.

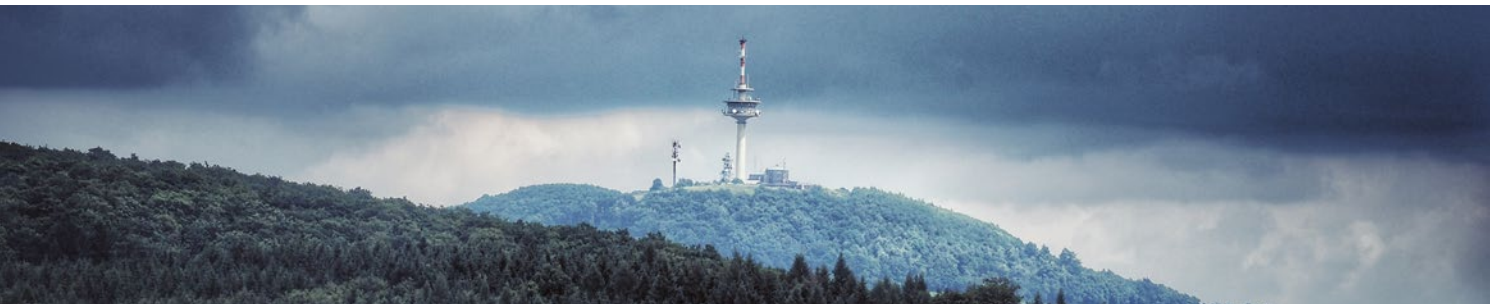
124) Kloster Falkenhagen
Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster in Falkenhagen (Kloster Falkenhagen 7) wird 1231 erstmals urkundlich erwähnt. Das sehenswerte Ensemble am Fuß des Köterbergs (125) besteht aus der Klosterkirche, dem Remter (Kapitelsaal und Speisesaal) sowie dem Dormitorium (Priorat). Letzteres stammt aus dem Jahr 1509 und ist damit vermutlich das älteste Fachwerkhaus Lippes. Es beheimatet heute das Pfarrhaus. Im 15. und 16. Jahrhundert beherbergte das Kloster den Männerorden vom Heiligen Kreuz, im 17. Jahrhundert wurde es den Jesuiten übertragen.

(c) Michael Pitt

1629 lebte hier der Jesuit Friedrich Spee von Langenfeld, einer der bedeutendsten katholischen Kirchenliederdichter des 17. Jahrhunderts. Mit seinem wenige Jahre später anonym in Rinteln gedruckten Werk »Cautio Criminalis« wandte er sich gegen die Anwendung der Folter in Hexenprozessen.

125) Köterberg
Der höchste Berg im Lipper Bergland misst 496 Meter und ist auf dem Gipfel unbewaldet. Bei klarem Wetter eröffnet sich hier ein grandioser Blick bis zum Brocken im Osten (Harz/Niedersachsen), zum Herkules im Süden (Kassel/Hessen), zum Hermannsdenkmal (33) im Westen und zur Porta Westfalica im Norden. Die kurvige Strecke hinauf auf den Köterberg ist unter Motorradfahrern ein sehr beliebtes Tourenziel.
Tara Wolfs Showdown-Fahrtstrecke wird von Bikern wie Cabriofahrern gleichermaßen geschätzt. Die Tour führt von Blomberg über Schieder-Schwalenberg bis hinauf zum Köterberg (B1, L886, L827).
Eine ebenso wunderschöne Alternativ-Route startet in Barntrup (B66/B1) und führt über das Dörfchen Hiddensen (L947/L946) nach Lügde. Von dort geht es auf der Höxterstraße an der St.-Kilian-Kirche (122) vorbei nach Elbrinxen (123), anschließend weiter bis zur L827, von der man auf die Köterbergstraße abbiegt.
Beide Touren lassen sich auch hervorragend miteinander kombinieren.

Weitere Fotos und Routenempfehlungen auf www.mörderisches-lipperland.de



(c) Michael Pitt

Foto: djd-mk/Dr. Kade/Getty Images/Nadasaki

Jeder liebt das Grillen, doch fettes Fleisch und üppige Beilagen können auf den Magen schlagen. Die Folge: Sodbrennen. Schnelle Abhilfe schaffen Antazida wie Riopan Kautabletten oder Magengel, die die Magensäure neutralisieren.

Foto: djd-mk/Brauerei C. & A. Veltins

Unverzichtbarer Teil des Grillens ist ein kühles Bier. Julia Klose, Biersommelière der Brauerei C. & A. Veltins, rät: „Je würziger die Speise, desto hopfiger und kohlensäurehaltiger sollte das Bier sein, da die Hopfenbittere die Geschmacksnerven reinigt.“ Und auch wenn es fürs spontane Grillen mal schnell gehen muss, sollte man Bier niemals ins Gefrierfach legen, denn durch Crushing gehen die Aromen verloren.

Vielseitig auf Rost oder Grillplatte lässt sich Wildbret zubereiten. Das Fleisch ist gesund, nährstoffreich und fettarm. Frische, Qualität, kurze Lieferwege und der Herkunftsnachweis machen es so beliebt. Unter www.wild-auf-wild.de gibt es viele Rezepte, etwa für würzige Wildschweinburger. Eine Postleitzahlsuche hilft, deutschlandweit Wildbretanbieter und -restaurants in der Nähe zu finden.

Foto: djd-mk/Kapuhs/DJV

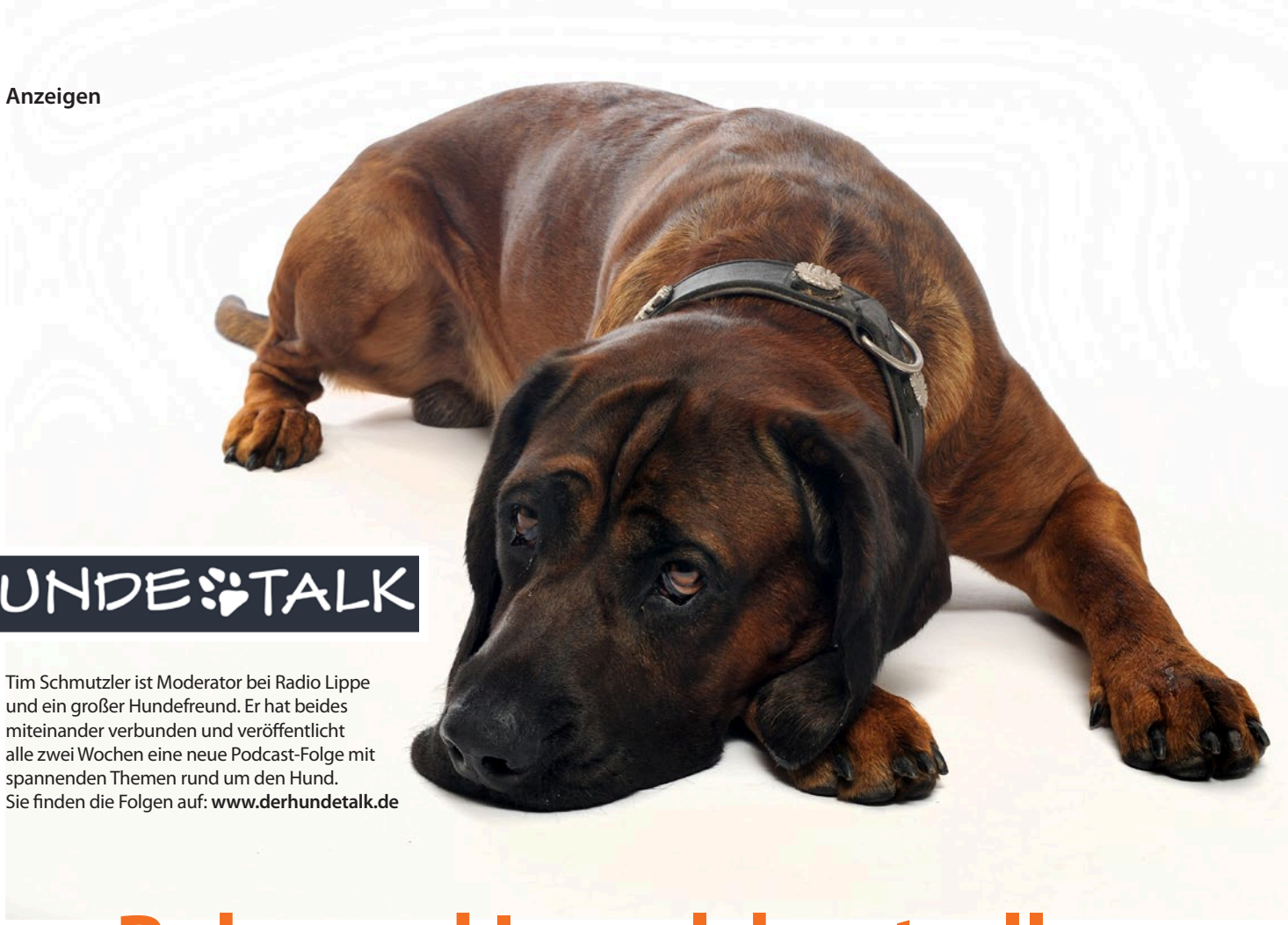
Ideen für die Grillparty

Fotos: djd-mk/ABUS/Getty Images/Nadasaki

Foto: djd-mk/APOSTEL-Griechische-Spezialitaeten

Eine tolle mediterrane Note bekommen Lamm-, Hühnchen- oder Schweinefleisch, wenn sie in einer Marinade mit Zaziki von Apostels eingelegt werden. Der leckere Dip-Klassiker besteht aus Joghurt aus eigener Herstellung nach griechischer Art, sonnengereiften Gurken, extra nativem Olivenöl und frischem Knoblauch. Pur schmeckt der griechische Klassiker zu Brot, frischen Salaten, Kartoffeln und Gemüse. So ist Abwechslung beim Brutzelvergnügen garantiert.

Wer im Falle eines Falles schnell reagiert, kann einen entstehenden Brand mit einem beherzten Löschversuch sicher bekämpfen. Eine Möglichkeit dazu bietet etwa das Löschspray „Feuerstopp“ von Abus. Grundsätzlich funktioniert es wie ein Feuerlöscher. Es ist aber leichter zu bedienen und lässt sich durch das kompakte Maß der Sprühdose unauffällig und platzsparend in der Nähe des Grills bereithalten: www.abus.com/brandschutz.



HUNDE TALK

Tim Schmutzler ist Moderator bei Radio Lippe und ein großer Hundefreund. Er hat beides miteinander verbunden und veröffentlicht alle zwei Wochen eine neue Podcast-Folge mit spannenden Themen rund um den Hund. Sie finden die Folgen auf: **www.derhundetalk.de**

Ruhe und Impulskontrolle

wichtige Bausteine für ein harmonisches Zusammenleben mit dem Hund

Tierarztpraxis am Hiddeser Berg
Dr. med. vet. (Univ. Zürich) **Markus Büker** MSc, PhD, MRCVS
ZB Zier-, Zoo- und Wildvögel

Gutenbergstraße 26 · 32756 Detmold
Telefon: 05231 7018-270
Telefax: 05231 7018-271
Mail: info@tierarztpraxis-hiddeser-berg.de
www.tierarztpraxis-hiddeser-berg.de

Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung:

Vormittags:
Mo.-Fr.
08.00 - 12.30 Uhr
sowie Sa.
10.00 - 12.00 Uhr

Nachmittags:
Mo., Mi., Fr.
15.30 - 19.00 Uhr
sowie Do.
15.30 - 19.30 Uhr

Tierarztpraxis am Hiddeser Berg

Auslastung ist das eine – möglichst hundgerecht und mit viel Spaß. Action bis zum Abwinken kann aber auch schaden, deshalb ist Ruhe mindestens genauso wichtig. Impulskontrolle hilft dabei, den Hund in kniffligen Situationen zu kontrollieren.

Zu Beginn mal eine Zahl, die viele erstaunt: Hunde ruhen – je nach Quelle - 16 bis 20 Stunden am Tag. Und das brauchen sie auch. Das nimmt vielleicht schon mal etwas den Drang, den Hund ständig zu fordern, zu beschäftigen und in den verschiedensten Hundesportdisziplinen auszulasten. Montag Agility, Dienstag Mantrailing, Mittwoch Frisbee und drumherum mehrstündige Gewaltmärsche. Jenny Wehage von der Hundeschule Find your man im Kalletal sagt in der aktuellen Folge vom Hundetalk: „Der Hund braucht Zeit, um seine Akkus aufzuladen. Das geht nur, indem man dem Hund die Schlafphasen auch gönnt". In diesen wichtigen Phasen bildet gerade der junge Hund neue Synapsen und verarbeitet Eindrücke.

Wichtig ist ein Rückzugsort, zum Beispiel eine Box oder eine Entspannungsdecke, wo der Hund auch wirklich in Ruhe gelassen wird. Gerade für Familien mit Kindern ist es von Vorteil, feste Regeln zu vereinbaren. Vorteil einer Decke: die kann zum Beispiel mit ins Restaurant genommen werden und der Hund hat gelernt, dass er auf dieser Decke ruhen kann.

Ruhe ist in vielen Bereichen des Alltags ein guter Ratgeber. „Wir verlangen schon ziemlich viel von unseren Hunden", sagt Jenny Wehage,„deshalb ist es wichtig Themen wie Ruhe und Impulskontrolle immer wieder zu trainieren". Im Alltag begegnen uns viele Situationen, in denen das nötig ist, hier nur eine kleine Auswahl: nicht wie verrückt durch die Tür rennen, ruhig aus dem Auto steigen, Hundebegegnungen entspannt meistern, beim Füttern nicht in den Napf springen, ein Reh und andere Wildreize, Radfahrer, Jogger, usw. Jenny bringt ihren Hunden bei, dass es sich auch mal lohnt, zu warten. Wichtig beim Training: „Nicht warten, bis der Hund einen Fehler macht, sondern das richtige, ruhige Verhalten zu belohnen". Denn: durch einen Fehler wird ein Verhalten nicht besser. Vor jedem Fehler macht der Hund auch etwas richtig und das sollte man lieber verstärken und somit ausbauen. So entsteht auch kein Frust – auf beiden Seiten. Und vor allem darauf achten, dass die Balance erhalten bleibt. Impulskontrolle zu trainieren, ist sehr anstrengend für den Hund und man sollte es nicht übertreiben und zu viel verlangen. Schrittweises, fehlerfreies Lernen ist hier das Mittel der Wahl. Nach einem anstrengenden Training darf der Hund auch gerne einfach mal rennen, um ein bisschen Druck abzulassen. Und dann kann er entspannt auf seiner Decke das Gelernte verarbeiten und seine Akkus wieder aufladen.

Mehr Tipps und das ganze Gespräch zum Thema Ruhe und Impulskontrolle findet ihr im Podcast„Der Hundetalk" - überall da, wo es Podcasts gibt.

Johanniter starten

Erste-Hilfe-Mitmachangebot für Kinder

Regionalverband Lippe-Höxter vermittelt Ersthelferwissen online

„Zu unserer ersten Live-Schaltung mit dem Pfeffer-Experiment war ich unheimlich gespannt, wie die eingeladenen Kinder unser Angebot annehmen werden", berichtet Michelle Wollny, Erste-Hilfe-Trainerin und Hauptprotagonistin des neuen Online-Mitmachangebots Erste Hilfe mit Michelle der Johanniter im Regionalverband Lippe-Höxter. Jedoch gibt es keinen Grund für Nervosität: Auf den Bildschirmen der teilnehmenden Kinder vor dem heimischen Computer- oder Tablet-Bildschirm lässt sich gut erkennen, als Wollny mit Hilfe von Wasser, Pfeffer und Seife erklärt, wie gründliches Händewaschen vor dem Corona-Virus schützt.

Den neuen Online-Mitmachkurs Erste Hilfe mit Michelle für Kita- und Grundschulkinder gibt es vorerst jeden Mittwochnachmittag beim Johanniter-Regionalverband Lippe-Höxter. Während der beiden ersten Ausgaben durften zunächst die Kinder der Johanniter-geführten Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagsschulen in Lippe-Höxter spannende Experimente mit Pfeffer und die stabile Seitenlage live vor dem heimischen Bildschirm miterleben und selbstverständlich mitmachen.

„Als Erste-Hilfe-Ausbilderin fahre ich normalerweise direkt vor Ort in die Betreuungseinrichtungen. Das ist Corona-bedingt aktuell leider nicht möglich," so Wollny. Um jedoch ihrem Bildungsauftrag auch weiterhin nachzukommen, hat die Johanniter-Ausbildungsabteilung ein alternatives Konzept auf die Beine gestellt, dass den Kindern zu Hause wichtiges Ersthelferwissen spielerisch näherbringt – auch via Computer- oder Tablet.

Mit dem kostenfreien und online-basierten Mitmachangebot Erste Hilfe mit Michelle richten sich die Johanniter an alle Kita- und Grundschulkinder und ihre Eltern in Lippe und Höxter. „Die ersten Testläufe erhielten positiven Zuspruch, nicht zuletzt auch weil sich Michelle Wollny und das gesamte Team mit viel Kreativität und Einfallsreichtum in die Organisation gestürzt haben", erzählt Ausbildungsleiter Björn Jockwig erfreut. In Planung für weitere Ausgaben sind das Versorgen von Verletzungen, das Lesen von Kurzgeschichten zum Thema Erste Hilfe, aber auch Einblicke in Johanniter-Rettungsfahrzeuge. „Jedoch hängt das Fortführen unserer 30-minütigen Onlineserie auch vom öffentlichen Interesse ab", so Jockwig, „deshalb freuen wir uns sehr, wenn wir schon am kommenden Mittwoch um 15 Uhr weitere neugierige Ersthelfer zu unserem Kurs begrüßen dürfen."

Interessierte Kinder und Eltern können sich an die Johanniter Lippe-Höxter wenden und eine E-Mail an bjoern.jockwig@johanniter.de senden. Sie erhalten daraufhin eine Einladung mit Direktlink zu der browserbasierten Software GoToMeeting, über den man sich für den nächsten Termin anmelden und mitmachen kann. Das Onlineangebot Erste Hilfe mit Michelle findet in einem abgesicherten virtuellen Raum statt. Dafür benötigen Teilnehmende lediglich eine stabile Internetverbindung sowie Computer, Laptop oder Tablet (Smartphone ist nicht zu empfehlen).

Michelle Wollny (r.i.B.) und das Team der Johanniter Lippe-Höxter freuen sich über alle Kinder, die mitmachen und Ersthelfer von morgen werden möchten.

Wir schreiben lippische Geschichte(n)

Marketa Teutrine

Teutrine
Magazine für Lippe

www.reporter-lippe.de

Hotel & Restaurant
Detmolder Hof
Jan Diekjobst

Hoffschmidt
Die besten Werbesysteme

www.dein-y.de